

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Martinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: N. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Insertate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. — 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagnummer wird ein „Illustriertes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Fruchtpreise zu Neuß am 29. October.

Weizen, neuer hies. 1. Qu. 16 30	Hafer (alter 12
„ 100 Kilo 12. „ 15 60	„ 100 Kilo 11
Landroggen neuer 1. „ 12 20	„ 100 Kilo 10
„ 100 Kilo 12. „ 11 40	„ 100 Kilo 9
Gerste (Winter- 11 50	„ 100 Kilo 8
„ 100 Kilo (Sommer- 11 50	„ 100 Kilo 7
Buchweizen 100 Kilo —	„ 100 Kilo 6
Preise unverändert.	
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 51	
Rübsen per 100 Kilo festweise 52	
Gereinigte Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsen.	
Preßkuchen per 1000 Kilo 11½	
Kleien 50 Kilo 4	
Rübsen und Kuchen unverändert.	

Deutschland.

Berlin, 27. October. Fürstbischof Dr. Kopp hat den Weibischof Gleich dem Vernehmen nach zum Generalvicar ernannt. Weibischof Gleich verwaltete dasselbe Amt auch unter dem Fürstbischof Robert und fungierte sodann nach dessen Tode als Capitelsvicar. Die Post brachte bekanntlich am Tage der Inthronisation Dr. Kopp's die Botschaft als „bischoflos und schreckliche“ Zeit an. Der neue Fürstbischof hat nun durch des Verleumdeten Ernennung zu dem wichtigen Amte dem Herrn Weibischof dasselbe hohe Vertrauen wie sein selbiger Vorgänger bewiesen und wir sind überzeugt, daß dieser Regierungsact des neuen Oberhirten in der ganzen Diöcese freudige Anerkennung finden wird.

Berlin, 28. Oct. Der Kaiser hat sich auf der Berningroder Reise erkrankt und befindet sich unwohl. Bis 11 Uhr heute Morgen war er noch nicht aufgefunden. In Folge dessen geht der Monarch nicht nach Hubertusstock.

Berlin, 27. Octbr. Nach den letzten aus Kopenhagen und Petersburg hier eingetroffenen Nachrichten soll die Rückreise des Zaren zu Lande und über deutsches Gebiet sowie in Folge dessen der Besuch des Kaisers Alexander in Berlin wahrscheinlich geworden sein. So unberechenbar auch sonst die Angelegenheit sein mag, verdient das immerhin deswegen einige Beachtung, weil, von andern Gründen ganz abgesehen, die Aerte, wie es heißt, auch nach Wiederherstellung der Kinder der kaiserlichen Familie eine einseitige Unterbrechung der Reise angetrieben haben sollen.

Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht die Ernennung Krupp's zum Geheimen Commerzienrath. — Die Nordd. Allg. Ztg. hält es für nöthig, officiös zu demotiviren, daß Fürstbischof Kopp den Frn. Weibischof Gleich zum Generalvicar ernannt habe.

Hannover, 27. Oct. Gestern verhandelte der Provinzial-Landtag über den Antrag des Provincial-Ausschusses, den Beitrag der Provinz Hannover zu den Grunderwerbskosten zum Ausbau des Dortmund-Emskanals betreffend. Strudmann (Silbesheim) beantragte, den Antrag folgendermaßen abzuändern: „Zum Ausbau einen Beitrag für die Grunderwerbskosten im Betrage von 335,556 M. zu bewilligen, falls binnen 5 Jahren der Anfang des Canalbaues erfolge, unter Ablehnung jeder weiteren Garantie.“ Der Oberpräsident erklärte sich für den Antrag Strudmann. Windthorst führte aus, der Nord-Ostsee-Canal, welcher eigentlich ein holländischer Canal sei, werde der dortigen Provinz auf Kosten des Staates kostenfrei gebaut; strategische Bedeutung habe er nicht. Der Canal vom Rhein bis zur Ems hätte auch auf Staatskosten gebaut werden sollen; er habe eine große internationale Bedeutung, eine nationale für Deutschland, denn er emancipire uns von Holland. Wenn im Abgeordnetenhaus die Schlesier und Ostpreußen für diesen Canal gestimmt hätten, so könnten das auch die Herren aus Hannover. Gestatte uns aber die Finanzlage solche Ausgaben nicht, so dürfe man noch weniger an Bewilligungen für Moorkulturbedenken. Am Schlusse der Debatte wurde der Antrag Strudmann's mit großer Mehrheit genehmigt. Ebenso gelangte ein Antrag des Abg. Fürbringer zur Annahme, die Regierung zu ersuchen, nachdem die Provinzen Westfalen und Hannover nach Möglichkeit zu den Grunderwerbskosten des Canals beigetragen, den nicht gegebenen Rest auf die Staatskasse zu übernehmen oder eine Uebernahme des Gesetzes zu veranlassen.

Fulda, 27. Oct. Die Fulda. Ztg. schreibt: „Unter den verschiedenen Personen, welche hinsichtlich der bei der am 4. Nov. stattfindenden Bischofswahl in Betracht kommenden Candidatenliste sowohl in den auswärtigen Blättern wie in hiesiger Stadt zur Stunde noch existiren, dürfte diejenige der Wahrheit am nächsten kommen, wonach von sechs Candidaten, die ursprünglich auf der Liste standen, vier gestrichen wurden und demgemäß noch zwei Candidaten zur Wahl standen, die beide unserer Stadt bzw. Diöcese angehören.“

Leipzig, 28. Oct. Die Rohbilanz der Leipziger Disconto-

Gesellschaft weist an Activen 12 Mill. Mark, an Passiven 14½ Mill. Mark auf, so daß eine Unterbilanz von 2½ Mill. Mark sich ergibt. Dabei sind Actiencapital und Reserven, aber auch zweifelhafte Forderungen nicht in Anrechnung gebracht.

München, 28. Oct. Prinz Ludwig folgt einer Einladung des Kaisers zur Grunewald-Jagd.

Italien.

Mailand, 28. Oct. Die deutsche Kronprinzessin ist mit dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Victoria gestern von Venedig nach Monza gereist, um dem Königspaare einen Besuch abzustatten.

Rom, 24. Oct. Das Kriegsministerium hat angeordnet, es möchten in Massauah möglichst rasch Varaden und Remisen zur Unterbringung von Proviant und Kriegsmunition, für ungefähr 20,000 Mann und für 3 Monate ausreißend, und von Fourage für etwa 6000 Pferde und andere Viehfürher errichtet werden. Allen Vinieregenten (Versaglieri, Artillerie und Genietruppen) kam die Weisung zu, es solle eine gewisse Zahl von Officieren ausgelost werden, die gegebenen Falls berufen werden könnten, die in den Truppen Afrikas etwa entstehenden Lücken auszufüllen. Bevor noch die 4 Dampfer abgehen, die am 2. Nov. den Transport der Truppen von Neapel nach Massauah eröffnen, fährt früher der „Garigliano“ mit Artilleriematerial beladen ab. Die Officiere des neuen Afrika-Corps bekamen Auftrag, ihre Pferde mitzuführen. Im Uebrigen aber hat die Regierung in Egypten Pferde ankaufen lassen, die in Massauah an die jeweiligen bedürftigen Officiere vertheilt werden sollen. Demnach soll auch ein Zug von Luftballons nach Massauah zu Kriegszwecken eingeschifft werden; Genietapitan Pecori, der zur Zeit in dieser Angelegenheit in England weilte, wird in Massauah die Leitung des Luftballon-Dienstes übernehmen.

Bulgarien.

Sofia, 27. Oct. Die Sobranie wurde heute eröffnet. In der Thronrede des Fürsten heißt es: „Nach den Ereignissen, welche das Vaterland überlebt hat, bin ich glücklich, in der Hauptstadt die Vertreter meines vielgeliebten Volkes zu begrüßen, die beauftragt sind, mit der Regierung für die Ehre und Größe Bulgariens zu arbeiten. Einstimmig zum Fürsten gewählt, habe ich es für meine heilige Pflicht gehalten, mich alsbald in mein neues Vaterland zu begeben und die Fügung der Regierung zu ergreifen. Vom ersten Tage der Thronbesteigung an sind Ordnung, Ruhe und Sicherheit vollständig hergestellt. Ich bin glücklich, constatiren zu können, daß das mir theuere bulgarische Volk sich friedlichen Arbeiten widmet, von welchen seine moralische und materielle Wiederaufbauung, sowie die Wiederbefestigung der Sympathien des Sultans und der Mächte abhängen. Die Liebe und Ergebenheit des tapfern bulgarischen Volkes, sowie der braven Armee geben mir Kraft und Muth, mich dem großen Werke zu weihen und ohne Unterlaß an dem Fortschritt, dem Ruhm und dem Glücke des theuern Vaterlandes zu arbeiten. Die Regierung wird wichtige Gesetz-Entwürfe vorlegen. Ich bin überzeugt, daß Sie bei der Beratung mit Aufmerksamkeit, Eifer und Erfahrung zu Werke gehen, und der Bitte Gottes Segen für Ihre Arbeiten zum Wohle des Vaterlandes.“ Ich erkläre die Sitzung für eröffnet.“ Anwesend waren 204 Deputirte. Tomtschew wurde zum Präsidenten, Stojanoff zum Vicepräsidenten der Sobranie gewählt.

Die Gerichte aus Sofia betr. Ansammlungen von bulgarischen Emigranten auf serbischem Gebiet werden von authentischer Seite als unbegründet bezeichnet. Antiklerikale Redereien erwiesen, daß keinerlei bulgarische Emigranten zur Zeit in Serbien sich aufhalten; eine ganz unbedeutende Zahl habe noch im vergangenen Sommer Serbien verlassen, nachdem die Regierung die nothwendigen Maßnahmen ergriffen gehabt hätte.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 28. Oct. Ueber die Verkehrsstörungen am Eisenbahnübergange der Grefelderstraße kann man täglich Klagegeheer hören. War doch nach dem Berichte eines Augenzeugen heute Morgen gegen 8 Uhr die Barriere der Rheinischen Gesele 9 Minuten durch geschlossen, weil Güterwagen rangirt wurden und in Folge dessen mußten 68 Schul-kinder, eine große Zahl Marktfrauen und andere Personen, sowie 11 große Fuhrwerke die Zeit des Oeffnens der Barriere abwarten.

Von Heerdt wurde gestern ein junger Mensch in das hiesige Arresthaus gebracht, der vor einiger Zeit bei einer Schlägerei betheiligte gewesen, wobei das Messer spielte. Die Verhaftung geschah zufolge Verfügung der künigl. Staats-anwaltschaft.

Grefeld, 29. Oct. Die schon neulich kurz angedeutet wurde, sind zu der Ausstellung kirchlicher Kunst-Weberien in der künigl. Grefeldmühle

hochinteressanten Reste von Seidengeweben aus den Schätzen der St. Servatiuskirche zu Maastricht und des Aachener Münsters eingetroffen. Zum Theil schon aufgestellt, wird durch diese werthvolle Vermehrung der Ausstellung dem Besucher eine Collection der frühesten Seidenstoffe aus dem 4., 8. und 10. Jahrhundert vor Augen treten. Interessante Beobachtungen für die Bestimmung der Herstellungszeit bieten sich aus der theilweisen Uebereinstimmung von Mustern dar, die zwischen diesen frühen Resten der Textilkunst und einigen, in der künigl. Sammlung schon vertretenen Geweben aus koptischen Gräbern, die in Mittel-Egypten aufgefunden wurden, zu bemerken ist. So stimmt ein Stoff in der Umrandung seines Kreisornamentes völlig überein mit dem Stoff, welcher entnommen ist dem Gewande des heil. Servatius, der im 4. Jahrhundert gestorben ist. Leider kann der Originalstoff von diesem Kleide des hl. Servatius nicht ausgestellt werden, da er als Reliquie nicht aus der Kirche herausgegeben werden darf. Es ist jedoch mit den übrigen Originalstoffstücken gleichzeitig eine Farbzeichnung von diesem alten Muster ausgelegt, die den Vergleich mit dem koptischen Seidengewebe gestattet. Erwähnt mag sein, daß ein großer Theil der wichtigsten Ornate und Muster in photographischer Reproduktion in der Ausstellung zu haben ist.

Duisburg, 28. Oct. Vor Kurzem wurde in Mülheim a. d. Ruhr ein Jagabund verhaftet, bei welchem sich die Summe von ca. 1200 M. in Baar, zumeist Goldstücke, vorfand. Die Behauptung des Betreffenden, das viele Geld „redlich“ erworben zu haben, klang natürlich sehr unglaubwürdig. Die Mülheimer Polizei stellte nach allen Seiten hin Nachforschungen über die mögliche Herkunft des Geldes an, aber ohne Erfolg. Es war daher nur noch anzunehmen, daß der Mann im jahrelangen „Fechten“ fleißig und glücklich gewesen sei, und das Mülheimer Schöffengericht verurtheilte ihn wegen Bettelns und Landstreicherei zu einer Gesamtstrafe von 8 Wochen Haft und nachheriger Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Gegen dieses Erkenntniß wurde Berufung eingelegt. Die künigl. Strafkammer in Duisburg verurtheilte den Angeklagten wegen Bettelns zu 14 Tagen Haft, sprach ihn aber von der Verurtheilung der Landstreicherei frei, weil er sich bei seinem Herumziehen thatächlich in Besitz ausreichender „Subsistenzmittel“ befunden habe. Damit fiel auch die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde fort. Dieser Fall beweist wieder, wie einträglich das sog. „Fechten“ bei Leuten sein kann, welche auch den Pfennig zu ehren wissen.

Ruhrort, 26. Oct. Eine arme alte Frau mußte das dem Abbruch verfallene Armenhaus verlassen und bat anlässlich dessen auf dem Bürgermeisteramte um Erhöhung der Unterstützung aus öffentlichen Mitteln; denn 1 M. 50 Pfg. pro Woche reichten zu ihrem Unterhalt nicht hin. Man schlug die Bücher nach und fand für die Frau wöchentlich 2 M. ausgezahlt, wogegen sie erklärte, seit mehr als einem Jahre nie mehr als 1 M. 50 Pfg. erhalten zu haben. Gegen den betr. Armenpfleger — einen reichen Mann — ist nunmehr die Untersuchung wegen Unterschlagung eröffnet.

Roesrath, 26. Oct. Ein Leidenbegänniß, wie es wohl selten abgehalten werden kann, fand laut der „Rzg.“ am verfloffenen Sonntag in dem etwa eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe Forsbach statt. Einem Wittwer, Vater von 5 Kindern, wurden an diesem Tage drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, zur letzten Ruhe gebettet, nachdem einige Tage vorher, die älteste, 17 Jahre alte Tochter, welche dem Hauswesen vorstand, ebenfalls der Diphtheritis zum Opfer gefallen war. Wahrlich ein harter Schlag, ein schmerzlicher Verlust.

Vermischtes.

— Ueber die bereits gestern gemeldeten Stürme im Nordosten liegen jetzt nähere Meldungen vor:

Stettin, 26. Oct. Dem in der Nacht zu gestern herrschenden Sturm sind nach den eingelaufenen Berichten viele Schiffe zum Opfer gefallen. In vielen Fällen traten die Rettungsstationen hilfreich in Thätigkeit. Bei Straminle strandete die Schaluppe „Christine“ (Capitän Jachow), von welcher 2 Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet wurden. Mittels des Raketenapparats der Rettungsstation Lohme wurden 4 Personen des gestrandeten Schooners „Reinhold“ gerettet. Dem Rettungsboot der Station Stolpmünd gelang die Rettung von 7 Personen, darunter 3 Frauen, von Fischerböten. Aus Stralsund wird von gestern gemeldet, daß das Schiff „Friederike“ (Capitän Benz) von Stralsund mit einer Ladung Rapskuchen nach Stettin gehend, mit gekapptem Mast außerhalb Peenemünde vor Anker liege und Dampferhilfe verlange. Bei Wismar strandete der Schooner „Karl Friedrich“ (Capitän Matthies), mit Weizenkleie nach Cappel bestimmt; die 4 Mann seiner Besatzung wurden durch den Raketenapparat der Station Swinemünde-Ost gerettet. Die Station Neuendorf rettete 5 Mann Besatzung des gleichfalls bei Wismar gestrandeten

Wolgafter Rettungsboot wurde das Schiff „Dorothea“ (Capitän Haase) aus Altwarp, von Stralsund nach Stettin mit Beizen gehend, das die Anker verloren hatte, in den Hafen gebracht; Ladung und Fahrzeug sind nicht beschädigt. Auf dem Bollwerk von Wolgast wurde ferner das Schiff „Gartba“ (Capitän Dohbric) aus Kolberg, das bei Ruden die Anker verloren, und dessen Vordersteven beschädigt ist, getrieben. Die Schleppe „Wilhelm“ liegt bei Ruden vor Anker. Bei Penemünde und nach Kröstin zu sind 8 Rähne mit Steinen und 1 Fahrzeug mit Kleie gesunken. Die Duque „Martha“ (Capitän Dörig) ist aus Stettin auf Hiddensee gestrandet und voll Wasser.

Das Tuderfahrzeug des Fischers Aug. Kessin aus Sager wurde von der Gewalt des Sturmes auf eine Wiese von Strepsort bei Biegenort getrieben. Die Versuche des Dampfers „Biegenort“, das Fahrzeug abzubringen, blieben erfolglos, man mußte davon, nachdem dabei eine Kette gebrochen war, vorläufig Abstand nehmen. — Im oberen Stromgebiet hat der Wasserstand während der Nacht um drei Zoll abgenommen, dagegen ist der Bereich des Papenwassers etwas gestiegen.

Bollin. Nach vollständig ruhiger Nacht brach heute früh kurz nach 5 Uhr mit aller Kraft ein Orkan aus Norden aus, wie wir ihn nur in der Novemberzeit gewohnt sind. Unsere im Stadthafen liegenden Schiffe waren auf solch riesigen Sturm nicht vorbereitet und wurden einige von dem Bollwerk losgerissen und gegen die Brücke geschleudert. Eine große starke Pappel wurde vom Sturme gebrochen und auf die Telegraphenleitung geworfen, welche vollständig vernichtet wurde und wodurch wir momentan der telegraphischen Verbindung nach dem östlichen Festlande beraubt sind. Gegen halb 7 Uhr trat plötzlich eine vollständige Ruhe ein, aber nach einer Viertelstunde brach der Orkan mit weit größerer Kraft aus und trieb das Wasser aus der Bucht zusehends in die Divenow, so daß unser Stadthafengebiet binnen einer Stunde überfluthet war und vom Bollwerk bis nach Hagen einen See bildete.

Daß ein Adler auf Schafe stößt, gehört in unserm Vaterland zu den Seltenheiten. Als dieser Tage ein Hirt bei Krieblowitz in Schlesien seine Schafe hütete, stürzte sich ein mächtiger Adler auf ein großes ausgewachsenes Thier, um es zu entführen. Im Augenblick, da er sich mit seiner Beute wieder erheben wollte, fuhr der Hirt mit wichtigen Schlägen dazwischen, worauf der Adler von seinem Opfer abließ und sich auf seinen Angreifer stürzte. Diesem gelang es erst nach heftigem Kampf, wobei er schwere Kratzenwunden davontrug, den Vogel zu erlegen, der eine Flügelspannung von 2 Meter 45 Centimeter hatte.

Brieftauben-Stationen an Bord deutscher Kriegsschiffe. Nachdem früher schon in der Ausdehnung der ganzen deutschen Küste Brieftauben-Stationen errichtet worden sind, welche sich der Marine-Verwaltung unterstellen finden, hat man, der Magd. Btg. zufolge, neuerdings mit

dem Versuch begonnen, die Brieftauben auch an Bord der deutschen Kriegsschiffe einzugewöhnen, um so eine Brieftauben-Verbindung zwischen diesen und jenen Stationen zu ermöglichen. Es bleibt daraus zu schließen, daß diese Versuche ergeben haben muß. Zum Zeit befinden sich nach der letzten darüber erfolgten Veröffentlichung größere Brieftauben-Stationen von je 500 Tauben in den Festungen Meß, Stralsburg, Mainz, Köln, Würzburg, Königsberg, Posen und Thorn.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 29. October. (Wochenbericht.) Die Feldarbeiten hatten die Landleute gegenwärtig draußen derartig beschäftigt, daß die Zufuhren an unserm Landmarkt geradezu in's Stocken gerathen sind. Unter den Umständen bleibt uns von der vergangenen Woche nicht weiter zu berichten übrig, als daß die Notierungen für sämtliche Fruchtgattungen keine Veränderung erlitten haben. Mit außen hatte das Geschäft im Allgemeinen auch nur schwache Bedeutung. — Für Roggenstreu war eine bessere Kaufsust noch nicht anzutreffen. Rüböl behauptete den letzten Preisstand. Rübölchen höher gehalten. — Der Absatz von Mehl gibt anhaltend starken Anlaß zur Klage. Kleinen Preisstößen.

Köln, 28. Oct. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmänner.) Weizen feiner; ohne Sack die 100 Kil. vorrätig alter W. 17,50 — 18,50 B., hiesiger neuer 15,50 — 16,50 B., Lieferungs-Qualität a 37,5 Kil. die 50 Liter Nov. (Weizen ausgetrocknet) 16,50 bez., 16,55 B., 16,50 G., März 17,40 bez., 17,50 B., 17,30 G. Roggen höher; ohne Sack die 100 Kil. vorrätig alter W. 13,00 — 13,50 B., hiesiger neuer 12,00 — 13,00 B., Lieferungs-Qualität a 34,5 Kil. die 50 Liter Nov. — bez., 12,10 B., 12,00 G., März — bez., 12,90 B., 12,80 G. Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger W. 11,50 — 12,00 B., fremder 11,00 — 12,00 B.

Landmarkt. (Notierungen des Oberbürgermeisters-Amtes.) Weizen W. 15,80 — 16,20; Roggen 12,00 — 12,30; Gerste 00,00 — 00,00; Hafer 10,80 — 11,00. Stummung: unverändert. Zufuhr etwa 201 Sack. Köln, 28. Oct. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmänner.) Rüböl 51 Mai matter; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorrätig in Partien von 100 Ctr. W. 25,50 B., Oct. 00,00 bez., 25,40 B., 25,20 G., Mai 25,60 bez., 25,70 B., 25,50 G.

Köln, 28. Oct. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Butter W. 1,20 das Pfund. Eier 2,20 das Viertel, Hasen 3,30, Schmpfen 4,00, Feldhühner 1,30 das Stück. Hinkel 1,60, Tauben 0,80 das Paar. Krammetvögel 0,80 das Bund. Truthahn 00,00. Kaninchen 1,00, Gänse 1,60, Enten 2,20, Gänse 5,00 das Stück. Ferkel 1,00, Kalb 1,60, Karpfen 0,80, Salm 2,80, Schleien 0,70 das Pfund. Dorschfleisch 0,60, Kalbfleisch 0,55, Hammelfleisch 0,50, Speck geräuchert 0,70, gefaselt 0,60, Schmalz 0,70, Nierenfett 0,40, Zwiebel 0,06 das Pfd. Äpfel 9,00 die 100 Pfund. Kartoffeln, weiße 2,80, rote 2,00, Nieren 3,50 die 100 Pfd.

Neuß, 28. Oct. (Marktbericht.) Weizen, schwere Sorte 16,30, mittlere Sorte 15,30, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 13,00, mittlere Sorte 12, —, leichte Sorte —. Gerste schwere Sorte 16,00, mittlere Sorte 15, —, leichte Sorte —. Hafer, schwere Sorte 13, —, mittlere Sorte 12, —, leichte Sorte —. Kartoffeln 4,20. Stroh 5,00, Heu 7,00. (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 0,40. Schweinefleisch — 55. Hammelfleisch 0,50. Speck 0,65, Butter 1,15. Alles per 1/2 Kilo. Eier (60 Stück) 4,50.

Stettin, 28. Oct. Weizen per Oct.-Nov. 157,75. April-Mai 167,75. Roggen per Oct.-Nov. 117,50. April-Mai 126, —. Hafer per Oct.-Nov. 95,00. April-Mai 105,25. Spiritus loco 49,00. per Oct.-Nov. 48,10. April-Mai 49,10. Spiritus loco 96,00. Nov.-Dec. 96,25. Dec.-Jan. 97,00.

Stettin, 28. Oct. Weizen per Oct.-Nov. 157,50. Nov.-Dec. 158,00. April-Mai 168,00. Roggen per Oct.-Nov. 113,00. Nov.-Dec. 113,00. April-Mai 122,00. Spiritus loco 96,00. per Oct.-Nov. 47,70. April-Mai 49,00. Spiritus Nov.-Dec. 94,00. M. Petroleum 10,90 M.

Breslau, 28. Oct. Spiritus Oct. unverfeuert 46,00, Nov.-Dec. unverfeuert 46,50, Roggen Oct.-Nov. 116,50, Nov.-Dec. 116,50, April-Mai 124,00. M. Alkohol Oct.-Nov. 48,50, Nov.-Dec. 48,50. M. Magdeburg, 27. Oct. Kartoffelspiritus feiner. Loco ohne Faß M. 48,90 — 49,30 bei M. 50 Steuerausschlag. Ab Speichert unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot.

Antwerpen, 28. Oct. Petroleum feiner. Bl. disp. frs. 16, — bez., 16, — B., per Oct. 15,75 bez., — B., Nov.-Dec. — bez., 15,75 B., per Januar — bez., 16,25 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 83, —. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 17,95. Woll-Umsatz 178 B. Kurz Köln 124,25.

Paris, 28. Oct. Mehl 12 Marken per Oct. 48, —, do. Nov.-Febr. 48,40. do. Jan.-April 48,60. Weizen per Oct. 21,90. Nov.-Febr. 22,10. Jan.-April 22,30. Roggen per Oct. 18,40. Nov.-Febr. 18,50. Jan.-April 18,75. Alkohol per Oct. 66,75. Nov.-Dec. 67, —. Jan.-April 68, —. Spiritus per Oct. 42,75. Nov.-Dec. 42,75. Jan.-April 44,25. Weißer Zucker Nr. 3 per Jan.-April 37,30. Rohzucker 88° disp. 32,75.

Havre, 28. Oct. Kaffee per Decbr. frs. 99, —, März frs. 99, —, Juli frs. 97,50.

Sull, 27. Oct. Leinöl loco 19 sh. 0 d., Brts. 19 sh. 3 d., Nov.-Dec. 18 sh. 10 1/2 d., Jan.-April 19 sh. 1 1/2 d. Baumwollöl loco 19 sh. 0 d., Nov. 18 sh. 3 d., Nov.-April 17 sh. 9 d., rohes 16 sh. 4 1/2 d., Dec.-März 15 sh. 4 1/2 d.

Newport, 27. Oct. Baumwolle a. Pief. Jan. 9,64. do. Febr. 9,72. Petroleum rohes 6 1/2. Pipe line Certific. 70 raff. 6 1/2. in Philadelphia 6 7/8. Speck nom., Schmalz (Wilcox) 7,05 auf Oct. Nov. 7,05. Mehl 3,25. Mais 53 1/2. Rother Winterweizen 84 1/2. Weizen per Oct. 83 3/8, Nov. 82 3/8, Dec. 84 3/8, Mai 89 3/4. Frühjahrswitzen Nr. 2 83 1/4, Savanna-Zucker 5, —. Kaffee fair. Rio nom. good nom., Rio 7 forward L. M. 16,10. do. 3 Mte. 16,00.

Viehmärkte.

Paris (La Villette), 27. Oct. Zugetrieben waren: 3319 Ochsen, 788 Kühe, 177 Stiere, 1435 Kälber, 19109 Hammel, 4554 Schweine. Verkauft wurden: 2730 Ochsen, 551 Kühe, 147 Stiere, 1260 Kälber, 17424 Hammel, 4460 Schweine. Preise: Ochsen frs. 0,83 — 1,44. Kühe frs. 0,76 — 1,38. Stiere 0,63 — 1,18. Kälber 0,80 — 1,32. Hammel 1,08 — 1,63. Schweine 1,06 — 1,30.

London, 27. Oct. An den Markt gebracht waren: 1000 Stück Hornvieh, 2000 Schafe, 80 Kälber, 50 Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd. für Hornvieh 3 sh. 0 d., bis 4 sh. 8 d., Schafe 3 sh. 2 d. bis 5 sh. 2 d., Kälber 3 sh. 2 d., bis 4 sh. 9 d., Schweine 2 sh. 4 d. bis 4 sh. 4 d.

Shrengelschank für Dr. Windthorst 3 M. Ungen.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten:

Am 19. Oct.: Margaretha, T. des Tagl. Wilhelm Schwielen. — Am 20.: Gertrude Petronella, T. des Locomotivführers Pet. Heming. — Am 21.: Anna Elisabeth, T. des Webers Eduard Hafer. — Pub. Heinrich, S. des Fabrikarb. Heinrich Vohmann. — Pet., S. des Müllers Theodor Fasbender. — Am 22.: Jakob, S. des Tagl. Heinrich Romanns. — Julie, T. des Dachdeckers Carl Paul. — Adolf, S. des Tagl. Josef Forster. — Jakob, S. des Fabrikarbeiters Friedrich Hopp. — Am 23.: Joh. Stephan, S. des Tagl. Joh. Faust. — Am 24.: Maria Theresia, T. des Telegraphisten Math. Klaff. — Gerh., S. des Gerbers Joh. Gondorf. — Am 25.: Pet. Hub. Adam, S. des am 17. April 1887 verlebten Fahrmanns Adam Broichhausen. — Am 26.: Marie Cath., T. des Commis Anton Hüfner. — Maria Odilie Hub., T. des Bahnwärters Heinrich Fiedler. — Maria Gertr., T. des Ackerers Wilhelm Hüben. — Maria, u. Christine, Zwillingst. des Gärtners Ant. Stübgen. — Am 27.: Stephan Ferdinand Maria, S. des Sattlers Joh. Kauerz. — 1 uneheliche Geburt.

Sterbefälle:

Am 22.: Joh. Kasse, 1 1/2 J. alt. — Pet. Kasse, ledig, geschäftlos, 41 1/2 J. alt. — Am 23.: Joh. Hagen, Gatte v. Maria Christine Hüben, Schneider, 71 1/2 J. alt. — Gertr. Hermann, 2 1/2 J. alt. — Sib. Kniebs, Ehefrau des Müllers Theodor Fasbender, 42 1/2 J. alt. — Am 26.: Anna Baues, 1 W. alt. — Joh. Faust, 3 Tage alt. — Heinrich Schiefer, 1 1/2 Jahre alt.

Heirathsverhandlungen:

Joh. Hubert Ritters, Fuhrknecht, und Gertrude Maria Hartog, beide von hier.

Heirathen:

Am 21.: Hubert Mich. Engels, Kleinhändler und Anna Christine Edarg, beide von hier. — Am 22.: Wilhelm Kreger, Tagl. und Christine Klagen b. v. hier.

Hospitalkirche.

Dinstag (Allerheiligen) 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, Nachmittags 1 1/2 Uhr Complet. Mittwoch (Allerseelen) 8 Uhr Seelenamt, 1 1/2 Uhr Andacht zum Trost der Abgestorbenen.

Alte Badentheke

zu laufen gesucht. Die Exp. sagt wo.

Oeffentliche Versteigerung zu Geln.

Auf Ansehen des Herrn Rechtsanwalt Carl Cremer zu Neuß als Verwalters des Concursees über den Nachlaß des zu Geln verlebten Gottfried Wilhelm Breuer, bei Lebzeiten Ackerwirth und Kirchenrentant, daselbst wohnhaft gewesen, und auf Grund zweier Beschlüsse des königlichen Amtsgerichts zu Neuß vom 18. October 1887, sollen die zwischen der Concursmasse, der Gertrud gebor. Borren, Wittve von Gottfried Wilhelm Breuer, ohne Geschäft zu Geln und den minderjährigen Kindern desselben aus zweiter und dritter Ehe gemeinschaftlichen, in der Gemeinde Geln gelegenen Immobilien, nämlich:

1. Flur A Nr. 2288 456, Wohnhaus zu Geln an der Chaussee, bezeichnet mit der Nr. A 155, nebst Stall, Schuppen, Hofraum und sonstigem Zubehör, 1 Ar 31 Meter;
2. Flur A Nr. 2287 457, daselbst, Hausgarten, 4 Are 77 Meter;
3. Flur A Nr. 2291 458, daselbst, Hausgarten, 2 Are 44 Meter, neben Gebrüder Breuer und Theodor Hermanns, tagirt zusammen zu 1950 Mark;
4. Flur E Nr. 364 206, auf dem Hühnau, Ackerland, 7 Are 60 Meter, neben Franz Weidenfeld und Heinrich Deweth, tagirt zu 360 Mark.

Donnerstag den 10. Nov. d. J., Nachmittags 3 Uhr, zu Geln, im Wirthshaus von Joseph Drink,

öffentlich zum Verkaufe ausgestellt und dem Meistbietenden nach erreichter Tage definitiv zugeschlagen werden. Die Bedingungen und sonstigen Voracten liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Neuß, den 28. Oct. 1887. Conen, Notar.

Preisregeln

Samstag Nachmittags 6 Uhr. Holzheim. S. Brücken.

Großer Pferde- und Fohlenmarkt zu Neuß.

Am Freitag den 11. November c., wird auf dem Viehmarktplatz hier selbst der diesjährige Martini Pferde- und Fohlenmarkt abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer hiernit eingeladen werden. Der Markt beginnt Morgens 8 Uhr und wird Standgeld nicht erhoben. Neuß, den 24. October 1887.

Der Bürgermeister: Wenders.

Restauration Waltram.

Morgen, Sonntag: Komiker-Concert, wozu ergebenst einladet Jos. Waltram.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Bürgerchaft von Neuß und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause Büchel 45 neben meiner

Maschinen-Schlosserei

Handlung in Eisen- und Stahlwaren, Haus- und Küchen-Geräthen aller Art in feinsten Waare errichtet habe und zu mäßigen Preisen zur gefl. Abnahme empfehle.

Bezerte gleichzeitig, daß ich das bisheran von mir geführte Geschäft in maschinellen Reparaturen und Reparaturen, sowie sämtliche Schlosser-Arbeiten nach wie vor in gleicher Weise ausführe. Neuß, den 29. October 1887. Achtungsvoll

Heinr. Kraus.

Mobilarverkauf zu Neuß.

Am Donnerstag den 3. November cr., Morgens 9 Uhr, lassen die Erben des zu Neuß verlebten Wilhelm Schröder in ihrer Wohnung, Oberstraße 74, theilungshalber, öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen, als:

- 1 Sopha, 1 Glaschrank, 2 vieredige und 1 runder Tisch, 1 Dugend Stühle, 1 Ofen, Spiegel, Bilder, 1 Bettstelle mit Matratze und Zubehör, 1 Kleiderschrank, 1 Partie Glas- und Porzellanfachen, mehrere Küchengeräthe u. s. w.

Neuß. L. Walzburg.

Capitalien

zu ermäßigtem Zinsfuß zum Ausleihen beauftragt. Neuß. L. Walzburg. Capitellstraße 6.

Für Krautpresser.

Bestes gelbes Delfett billigt bei

S. Hoffmann,

Samthornmühle.

400 Centner prima Speisekartoffeln zu verkaufen auf

Gut Eppinghoven. Ein Schmiedegeselle gesucht von W. Kessel, Schmiedemstr., Neuß.

Bekanntmachung.

Der bisherige Polizei-Nachmeister Lorenz zu M.-Glabach ist commissarisch zum Polizei-Commissar der Stadt Neuß ernannt worden. Derselbe hat heute sein Amt angetreten, was ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe. Neuß, den 28. October 1887.

Der Bürgermeister: Wenders.

Orts-Krankenkasse

für Handwerks-Gesellen und Gewerbegehülften.

Montag den 31. Oct. c., Abends nach 8 Uhr:

Beitragszahlung beim Wirth Herrn Theob. Effer.

Zugleich wird bei Vermeidung der Exekution an die Entrichtung der rückständigen Beiträge erinnert.

Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse

für Weber und Wirker in den Gemeinden Wittingen, Geln und Raarst.

General-Versammlung am Sonntag den 6. November cr., Nachmittags 4 Uhr, im Wirthshaus von H. Giesen in Wittingen.

Der Vorstand.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, Lehrling oder angehender Commis, auf sofort gesucht. Nur solche, welche eine gute Hand schreiben und im Besitz guter Führungszeugnisse sind, wollen sich melden.

Gebrüder Sels,

Steinfabrik in Neuß.

Ein solider Destillateur, der sowohl auf kaltem als auf warmem Feuer zu arbeiten, die Behandlung des Weines, sowie die Fabrication des Selterswassers versteht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse in ähnlichem Geschäft Stellung. Offerten an W. H. Sels, Düsseldorf, Kasernenstraße 59.

Ein fähiger, unbeschäftigter Mann, der auf einem gewöhnlichen Eintritt zu Wichtmeyer von Wem, sagt die Schreinerle von

Geschw. Alsberg N.,

Düsseldorf,

2 Breitestrasse 2,

2 Breitestrasse 2,

beehren sich, den



Eingang sämtlicher Neuheiten

der

Herbst- u. Winter-Saison

in

Kleiderstoffen, Besatzstoffen, Herbst-, Wintermäntel und Jaquettes

in überraschend grosser Auswahl anzuzeigen.

Ganz besonders preiswerth sind nachstehende Serien in nur garantirt guten Qualitäten.

Reinwollener Cheviot,

brauner Fond mit Modefarbe und marine blauem breiten Bandstreifen, 110 Ctm. breit, Mtr. **M. 2,75**,
dazu passendes Uni, 110 Ctm. breit, Mtr. **M. 2,50**,
blaugrauer Fond mit hell- und dunkelbraunem breitem Bandstreifen, 110 Ctm. breit, Mtr. **M. 2,75**,
dazu passende Uni, 110 Ctm. breit, Mtr. **M. 2,50**,
schwarzer Fond mit hell- und dunkelgrauem Streifen, 110 Centimeter breit, Mtr. **M. 2,75**,
dazu passende Uni, 110 Ctm. breit, Mtr. **M. 2,50**.

Reinwollener Cheviot

in verschiedenen abschattirten Streifen, breit und schmal, 110 Ctm. breit, Mtr. **M. 2,50, 3,—, 3,50**,
dazu passende Uni, 100 Ctm. breit, Mtr. **M. 2,25, 2,50, 3,—**.

Reinwollener Cheviot

in schmalen abschattirten Streifen und allen Dispositionen, 110 Ctm. breit, Mtr. **M. 2,40**.

Reinwollener Foulé,

schmal und breit gestreift in den feinsten Farbenstellungen, 110 Ctm. breit, Mtr. **M. 2,50**,
dazu passende Uni, 110 Ctm. breit, Mtr. **M. 2,25**.

Reinwollener Cheviot,

sehr gut im Tragen, gestreift, in allen Farben, 110 Ctm. breit, Mtr. **M. 1,60 und 1,75**.

Victoria,

schmal und breit gestreifte Stoffe in allen neuen Farbenstellungen, 105 Ctm. breit, Mtr. **M. 1,20**.

Carritter Crêpe,

in sehr guten Qualitäten und schönen Farben, 105 Ctm. breit, Mtr. **M. 1,30**.

Wera,

carritter Stoff in kleinen und grossen Carros in reicher Auswahl, 105 Ctm. breit, Mtr. **M. 0,75 Pfg.**

Einfarbiger Cheviot,

reine Wolle in ganz schweren Qualitäten und neuesten Farben, 110 Ctm. breit, Mtr. **M. 2**.

Reinwollener Foulé

(ein fein gerauhter Stoff) in allen Dispositionen und sehr gut im Tragen, 110 Ctm. breit, Mtr. **M. 1,75**.

Reinwollener Croise

in sehr feinen Körper und nur prima Qualität, 110 Ctm. breit, Mtr. **M. 1,80**.

Reinwollener Croise

in allen neuen Farben und guter Qualität, 105/110 Ctm. breit, Mtr. **M. 1,30**.

Damentuch

mit kleinen Effecten und ganz matten Carros, ganz vorzüglich im Tragen, 105 Ctm. breit, Mtr. **M. 1,40**.

Damentuch Halbwolle

in den neuesten Farben, 110 Ctm. breit, Mtr. **M. 1,20**.

Cheviot Halbwolle

für Hauskleider passend in prachtvollen Farben, 110 Ctm. breit, Mtr. **M. 1,10**.

Einfarbige Crêps

in guten Qual. mit kleinen Effecten und Karos, 110 Ctm. breit, Mtr. **M. 1,10, 1,25, 1,40**.

Tricot-Tailen,

reich mit Soutache besetzt, in allen Farben und Grössen, per Stück **M. 5, 6, 7**.

Herbst-, Winter-Mäntel und Jaquettes

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Kinder-Mäntel in allen Grössen in reichster Auswahl.

Ein fähiger, unverheiratheter, sich selbst mit beschäftigender Verwalter wird auf einem grossen Gute zum Eintritt zu Lichtmess gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Ein Schreinerlehrling gesucht von
Jacob Heiter.

Ein tüchtiger Schärfer zum baldigen Eintritt gesucht.
Offerten u. S. B. 100 besorgt die Expedition.

Ein braver Knabe als Bäckerlehrling gesucht von
F. W. Theisen.

Ein Meisterknecht und ein Utererschweizer mit guten Zeugnissen zu Lichtmess gesucht.
Wo sagt die Exped. dfr. Btg.

1 Zimmer mit oder ohne Möbel an eine einzelne Person zu vermieten.
Büttgerstrasse 60.

Ein Bäckerlehrling

gesucht von
Jaf. Küsters, Viehmarkt 23.

Die Schmiedler'sche Dampfbierbrauerei zu Hemmerden sucht 2 Brauerburschen, worunter 1 Mälzer, zum sofortigen Eintritt.

Ein in allen Arbeiten durchaus erfahrener solider Fabrikarbeiter gesucht. Von wem, sagt die Exped.

Eine ältere Person, welche Liebe zu Kindern hat, wird zu zwei kleinen Kindern für Lichtmess auf einem Gute gesucht. Näheres in der Exp.

Winter-Paletots von M. 8, 10, 12 und höher,
Buxkin-Anzüge M. 12, 15 und höher,
Winter-Mäntel von M. 6 an,
Regen-Mäntel M. 3,50, 5
und höher.

Billiger Preis.

Kinder-Mäntel von M. 1 an,
Knaben-Anzüge und Ueberzieher M. 3,
4 1/2 bis 15 M.,
Buxkin-Josen 4 1/2, 5, 6 bis 15 M.,
Unterröcke, schön garnirt, von
M. 2 und höher.

Gebr. Hirsch,

Oberstraße 110, Neuss, Oberstraße 110,

empfehlen
Doppeltbr. Kleiderstoffe, neue Dessins, Elle 40 Pfg., Doppeltbr. farb. u. schwarz.
Cachemir, Elle 60 u. 70 Pfg., Blandrud, Elle 20 Pfg., Elsäffer Kleider-Siamosen,
Elle 30 u. 40 Pfg. Ein grosser Posten, ca. 1000 Mtr., 2 Ellen breiter Buxkin, per Elle M. 1,80.
Ein Barchend-Bett und 2 Kissen mit 12 Pfd. Federn, zu M. 13,50.
Ein ditto prima zu 15 M., sowie staubfreie Bettfedern, Daunen,
Pflanzendaunen und Flocken
zu enorm billigen Preisen.

Reich gestickte
Winter-Kopftücher von
M. 1,70 an,
Bett-, Reise- und Tischdecken,
Waschechte Hemden-Flanelle,
Elle 22 Pfg.

Anfertigung nach Maass unter Garantie.
Fester Preis.
Gegen Barzahlung
5% Rabatt.

Federdichter
Bett-Barchend, Elle
35 Pfg.,
Biber-Betttücher M. 1,20,
Halbleinen, Elle 17 Pfg.

Winter-Mäntel

und

Regen-Mäntel

in großer Auswahl zu billigsten Preisen
empfiehlt

Adolph Hirtz,

Grevenbroich, Steinweg 5.

Grabkränze,

von Moos u. frischem schönen Grün,
prachtv. verziert, sind massenhaft zu
den bekannt billigen Preisen zu ha-
ben bei
Peter Winkes, Friedrichstraße 5.

Sargmagazin

von Jos. Kuller, Wittgerstr. 37.
Große Ausw. Grabkränze aller Art.

Kerzen und Ladeln

in allen Größen empfehlen billigt
en gros et en detail

Gebr. Kufmann.

Gebratene Krametsbügel
empf. J. Barre, Krämerstr.

Achtung!

Dickes fettes Hammelfleisch das
Pfd. 40 Pfg., Buch 45 Pfg.,
Bollen 50 Pfg.,
sowie alle Sorten kostbare Würst
empfiehlt Wiv. Otto Basen,
Niederstraße 15.

Geschäftsverlegung.

Verlegte mein Geschäft von Erst-
straße nach Capitelstraße Nr. 7
und halte mich den Bewohnern von
Neuss u. Umgegend bestens empfohlen.
Achtungsvoll

Aug. Knieft, Wagenbauer.

5 Zimmer, ganz oder getheilt,

Neu!

50 Pfg. - Bazar - 50 Pfg.

in Neuss, Grefelderstraße 17^a.

Beehre mich, den Bewohnern von Neuss und Umgegend
anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze am 1. November einen

50 Pfg.-Bazar

eröffnen werde und zu diesem geringen Preise staunenswerthe
Sachen liefere, als:

Emaillierte und Blechwaaren, Stahl-, Metall-, Argent.- u. Britannia-
Waaren (Taschen- u. Federmesser, Löffel, Gabeln, Tischmesser),
Photographie-Rahmen und Albums, Spiegel, Necessaires, Porte-
monnaies, Cigarren-Etuis u. Spitzen, Shlipse, Hosenträger, Spazier-
stöcke, Puppen und Spielwaaren aller Art, Uhrketten u. Schmuck-
gegenstände, Thermometer, Porzellan und Glaswaaren,
Eau de Cologne und Odeurs, Seifen in Cartons u. s. w.

Um sich von der Reichhaltigkeit meines Lagers, sowie von
der Preiswürdigkeit der einzelnen Artikel zu überzeugen, bitte
ich um gefälligen Besuch. Maria Spies.

Photographie.

Das neuerbaute photographische Atelier von

Jac. Braschoß,

26 Grefelderstraße 26,

hält sich den geehrten Bewohnern von Neuss und Umgegend, unter
Zusicherung gediegener Arbeiten bei billigsten Preisen, bestens empfohlen.

Aufnahmen bei jeder Witterung.



Pelzwaaren

empfehle in großer Auswahl zu billigen
Preisen. Für gute und reelle Waare
wird garantiert.

Reparaturen und Umänderungen rasch und billig.

B. Thomas, Oberstraße 130,

Kürschner, Gut-, Kappen- u. Schirmfabrikant.



Pelzwaaren

empfehle in großer, feiner Aus-
wahl zu bekannt realen Preisen.

P. J. Weisser, Kürschner.

Neuss, Zollstraße 16.

Ausstopfen von Vögeln und sonstigen Thieren sowie
alle Reparaturen u. Veränderungen an Pelzen, Schir-
men etc. werden prompt besorgt.

S. Flatau, Neuss,

bietet die grösste und schönste Auswahl

Herren- und Knaben-Garderobe

bei nur guter Arbeit und billigen Preisen.

Buxkins, Anzug- und Paletotstoffe

vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Anfertigung nach Maass in eleganter Ausführung.

Zollstraße 26.

Zollstraße 26.

Th. Linden jr.

Empfehle zur Winter-Season sämtliche Wollartikel, wie:
Tücher, Shawls, Hauben, Jacken, Unterhosen, Unterröcke,
Strümpfe, Handschuhe etc. etc., sowie alle Arten von Biber,
Flanell, Bettzeuge, Leinen, Siamosen,
zu sehr billigen Preisen.

Gleichzeitig halte mich in den Jäger'schen Normalfachen, wie

Hemden, Unterhosen, Jacken etc. etc. empfohlen.

Ferner mache auf meine sehr dauerhaft und auf das Elegante

stehenden Faltenhemde aufmerksam und bringe zugleich sämtliche Kurz-
und Weißwaaren in empfehlende Erinnerung.

Zollstraße 26.

Zollstraße 26.

Hierzu ein 2. Blatt und das St. Quirinusblatt.

Nr. 2

H

Erscheint täglich
(Samstags 2
Preis pro Qua-
drat an der

Die Roman-
ihre Stammfah-
dort, wo die
zum Austrag
Menschenleben
wo man es an-
heit und Bosh
oft die rühren
Unschuld, der
Es ist ein gar
Niedrigem und
uns da zeigt
solches Gemisch
Gesellschaft",
denn nirgendw
sammen. Schme
gemischte Gesel
gemeinen Neig
daß er in je
gute Kräfte u
schätzung allein
Eine recht
derartigen gen
statt. Chebroc
kraftvolle Mut
Seite die komi
mit ihm verbün
derstand einer
der französischen
Jahren so gr
über das W
deutschen Vahr
Mutter, welche
mit Vist und
Grundlage des
In dem fragl
dung klagende
Kindern nach d

38)

"Müssen sie
ist die beste, die
Alfred Kampf
ja alles, alles v
angerebet. Wer
ziergang vorhab
einmal um; ihr
Vorhänge herab
litt? oder ob er
was war ihr for
weh! ein bleibe
Sinnen. "Ich v
Gott läßt sie mi
jezt zu ihm,
Bertraute sie ihn
heucheln: Nicht
beseelte und vor
einem dunklen G
D, daß sie ei
schlossenen Vorh
was sich den ent
fortzuweisen verm
geknet vor dem
So hatte ihn
früher, als Raim
Alfreds gedrunge
weilen, seit er in
war, um Gräfin
schen zu können.
bewegungen ihm
fählt, und als im
in seiner Brust t
er entkräftet nied
rung des grimme
zu suchen, ließ
schwinden.
Als die Mut
loren: "Dein W
Arzte stürmte un
harte.
Sie, ja sie ha
der ihr stets bang
qualvollen Stunde
tiefste Ruhe um d

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sect. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Politische Zeitläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

N. Berlin, 27. October.

Die Romandichter mühten eigentlich in den Gerichtshöfen ihre Stammesliebe. Es häufen sich die da schändlichen „Stoffe“ dort, wo die Brüderlichkeit und Missethaten der Menschen zum Austrag kommen, findet sich ganz besonders jenes „volle Menschenleben“, welches nach Götthe überall interessant ist, wo man es auch packt. Es schwimmt freilich meist die Noth und Bosheit oben auf, aber hinter derselben zeigen sich oft die rührendsten und erschütterndsten Bilder der leidenden Unschuld, der verzweifenden Schwäche, der ringenden Liebe. Es ist ein gar sonderbares Gemisch von Bösem und Gutem, Niedrigem und Edlem, Ernstem und Späthhaftem, was sich uns da zeigt, aber ist nicht das ganze Menschenleben ein solches Gemisch? Wir brauchen oft den Ausdruck „gemischte Gesellschaft“, er paßt im Grunde auf jede Gesellschaft, denn nirgendwo finden sich lauter vollkommene Menschen zusammen. Schon der Charakter des Einzelnen ist eine sehr gemischte Gesellschaft von guten und schlechten, feinen und gemeinen Neigungen und Anlagen, und wenn Jemand glaubt, daß er in seinem Kopf und seinem Herzen nur edle und gute Kräfte und Instincte habe, so ist diese Selbstüberschätzung allein schon eine tüchtige Dummheit und Sünde.

Eine recht interessante Gerichtsverhandlung mit einem derartigen gemischten Hintergrund fand kürzlich in Berlin statt. Ehebrecherische Leichtfertigkeit und hochgeheiligte, kraftvolle Mutterliebe auf der einen Seite, auf der anderen Seite die komisch wirkende Dummheit des Mannes und der mit ihm verbundenen Staatsgewalt gegen den passiven Widerstand einer Mutter. Die Sache erinnert an den Fall der französischen Herzogin, welcher vor einem halben Dutzend Jahren so großes Aufsehen erregte und zu einem Romane über das „Mutterberg“ verarbeitet wurde, der auch auf deutschen Bahnhöfen feilgeboten wird. Eine leichtfertige Mutter, welcher das Erziehungsrecht abgesprochen ist, kämpft mit List und Gewalt um den Besitz ihrer Kinder. Die Grundlage des Ganzen ist natürlich ein Ehescheidungsproceß. In dem fraglichen Berliner Fall war der auf Ehescheidung klagende Gatte unter Zustimmung seiner Frau mit den Kindern nach der Insel Rügen gezogen, während sie in Berlin blieb.

Ummächtig stellte sich bei der Frau eine ungewollte Sehnsucht nach den Kindern ein. Als ihr die Bitte um Ueberlassung der Kinder abgeschlagen wurde, setzte sie mit Hilfe einer Freundin eine Entführung in's Werk, wie sie „im Buche steht“. In Abwesenheit des Vaters werden die acht- bis zehnjährigen Kinder von der Freundin angelockt und aufgeführt, mit zur Mutter zu kommen, die in der Nähe wartete, um sie zu sehen. Die Mutter hebt die Kinder in den bereitstehenden Wagen und fort geht's im sauberen Galopp. Aber Rügen ist eine Insel. Die benachrichtigte Polizei holt die Flüchtlinge in Lauterbach ein, wo sie auf das Dampfschiff warten. Der Mutter wird befohlen, vor Erlebigung des Streites die Kinder nicht von der Insel fortzubringen. Natürlich gehorcht sie nicht, sondern wirbt sich für 60 Mark einen Fischer, der die ganze Gesellschaft in seinem Rahne nach Greifswald bringt, wo er eine ganze Nacht gebraucht. Der Vater verfolgt die Mutter bis nach Berlin, das Gericht verweigert aber vorläufig seine Hilfe, da der Ehescheidungsproceß noch schwebt. Endlich wird die Scheidung ausgesprochen, die Frau für den schuldigen Theil erklärt und ihr das Erziehungsrecht entzogen. Da das jüngere Mädchen inzwischen dem Vater zurückgegeben war, so brauchte letzterer den Gerichtsvollzieher bloß nach dem Knaben auszufinden; aber der Knabe war nirgend zu finden. Die Mutter erklärte, sie habe den Knaben nach auswärts in eine Erziehungsanstalt gebracht, aber sie verweigere die Angabe des Ortes. Der Vater ließ durch amtliche und private Detectives die Mutter überwachen, aber er fand keine Spur zum Aufenthaltsort des Knaben. Nun kam ihm die Staatsanwaltschaft zu Hilfe mit einer Anklage gegen die Mutter auf Grund des § 235 des Strafgesetzbuchs, welcher verbietet, „eine minderjährige Person durch List, Drohung oder Gewalt ihren Eltern oder Vormündern zu entziehen“. Das Gericht aber sprach die Angeklagte frei. Die Unterbringung des Knaben in der auswärtigen Anstalt sei schon erfolgt, ehe das Ehescheidungsgericht den Knaben dem Vater zusprach; diese Handlung der Mutter falle also offenbar nicht unter den Paragraphen. Die Weigerung der Mutter, den Ort zu nennen, könne aber nicht als Hinterziehung durch List betrachtet werden. In Folge dieses überraschenden Urtheils bleibt also thatsächlich die Mutter im Besitz des ihr gerichtlich abgesprochenen Kindes.

Wenn Jemand diese Geschichte in einem dreibändigen Romane dargestellt hätte, so würden viele Leser ihm Unwahrscheinlichkeit vorwerfen, namentlich hinsichtlich des Schlußeffects. Die Wirklichkeit dichtet oft phantastischer, als die Phantasie.

Daß Gerichtsvollzieher außer Möbel und Bettzeug auch Kinder pfänden müssen, ist übrigens nichts Ungewöhnliches mehr. In der großstädtischen Bevölkerung sind die Ehescheidungen sehr zahlreich und daran schließt sich nicht selten ein Streit um den Kinderbesitz. Die gewaltthätige Abholung eines Kindes gibt dann Anlaß zu einem großen Aufruhr in dem betreffenden Hause und auf der Straße. Das Publicum nimmt meist Partei für den von der Polizei bedrängten Inhaber des Kindes, namentlich wenn es die Mutter ist. Und ist nun das Kind unter großem Geschrei und Lamento erobert, so ist die Sache noch lange nicht zu Ende. Gewöhnlich ist das Gemüth der Unmündigen schon soweit aufgeheizt, daß alle Zärtlichkeit des andern Theiles wirkungslos abprallt und das Kind bei der nächsten Gelegenheit wieder dahin flüchtet, woher es der Gerichtsvollzieher geholt hat. Man hat Beispiele, daß Kinder von dem wohlstehenden Vater wieder fortgelaufen sind, um mit der Mutter weiter am Hungertuche zu nagen.

Wie sind diese Schwierigkeiten und Aergernisse zu beseitigen? Darauf gibt es nur eine Antwort: Die Eltern dürfen sich nicht trennen. Das Schicksal der Kinder einer zerrissenen Ehe ist ein Protest gegen die Ehescheidung.

Allerdings läßt die katholische Kirche auch eine Trennung der Ehegatten, ohne Lösung des Bandes der Ehe, zu; es kommen eben manchmal Verhältnisse vor, wo es dem besseren Theile beim besten Willen nicht möglich ist, bei dem andern Theile zu bleiben. Aber ganz etwas anderes, als dieser Nothbehelf des Getrenntlebens für Ausnahmefälle ist die Zulassung einer Scheidung unter Ermöglichung der Wiederverheirathung. Dadurch erhält Jeder, der die nöthige Gewissenhaftigkeit und Geschäftlichkeit hat, die Möglichkeit, sich eines lästigen Gatten zu entledigen, um einen anderen zu nehmen.

Wenn man mit Besorgniß auf die große Zahl der Ehescheidungen hinweist, so begegnet man oft der Beschwichtigung: „Ach, das sind ja alles faule Ehen, an denen nichts verloren ist. Besser scheidlich-friedlich, als ein Leben voll Elend und Scandal!“ Bei dieser Ausruf überfiehet man ein Doppel-

Söhenluft

von Cary Groß.

(Fortsetzung.)

„Müssen sie es doch selbst wünschen, daß ich fliehe. Es ist die beste, die einzige Art, meinen Dank zu erweisen und Alfred Kampf zu erparren. Was sollte ich sagen — es ist ja alles, alles vorbei!“ Und hinaus eilte sie unbeachtet, unangerebet. Wer sie sah, mochte glauben, daß sie einen Spaziergang vor habe. — Jenseits der Wiese erst, blickte sie noch einmal um; ihr Auge haßte an Alfreds Fenstern, deren Vorhänge herabgelassen waren. — Ob er ruhte? ob er noch litt? oder ob er sie schon gesopft hatte? — Weiter, weiter! was war ihr fortan Alfred? Ein Traum, eine Erinnerung, noch! ein bleibender Schmerz! Sie eilte vorwärts wie von Sinnen. „Ich werde die Mutter finden! tröstete sie sich. Gott läßt sie mich sicherlich finden! Gott!“ — Rechte sie sich jetzt zu ihm, als Erdbebe sie im Stiche ließ? — Vertraute sie ihm? Nein, sie wollte sich selber nichts vorgeheucheln: Nicht Vertrauen — Verzweiflung war es, was sie besaß und vorwärts trieb in den dämmernden Abend hinein, einem dunklen Gesicht entgegen.

Daß sie einen Blick hätte thun können hinter die geschlossenen Vorhänge Alfreds, daß sie das Bild geschaut hätte, was sich den entsetzten Augen der Mutter bot, sie hätte nicht fortzuweichen vermocht; sie wäre jammernd und klagend niedergesunken vor dem blutbedeckten Kissen, auf dem er ruhte.

So hatte ihn die Mutter gefunden, als sie um wenig später, als Raimonda Pontresina verließ, in das Zimmer Alfreds gedrungen war. Es ängstigte sie sein langes Verweilen, seit er in furchtbarer Erregung von ihr geflüchtet war, um Gräfin Lucien's Vorwürfen gegenüber sich beherrschend zu können. Sie wußten ja alle, daß heftige Gemüthsbevegungen ihm gefährlich waren und er selbst hatte es gefühlt, und als im einsamen Zimmer der heiße Strom, der in seiner Brust tobte, plötzlich über seine Lippen brach und er entkräftet niedersank, da war es ihm wie eine Erleichterung des grimmigen Seelenschmerzes vorgekommen; ohne Hilfe zu suchen, ließ er seine mit dem Blut sein Bewußtsein schwinden.

Als die Mutter vorbeikam, wählte sie ihn zuerst als verloren: „Dein Werk!“ rief sie Lucie zu, die selbst zum Arzte stürzte und in namenloser Angst auf dessen Ausspruch wartete.

Sie, ja sie hatte also die Katastrophe herbeigeführt, vor der ihr stets bange gewesen war. Sie hatte Zeit, in langen, qualvollen Stunden der Nacht, da des Arztes Geheiß die tiefste Ruhe um den Kranken verbot, fern von ihm, über-

sich nachzudenken und zu bereuen, nicht was sie gethan, sondern wie sie es gethan. — Warum auch war sie auf Josephinen's häßliche Mitteltheilung von Alfred's Verlobung mit dem Seiltänzerkind ohne Anfrage herbeigekürzt? warum war sie wie eine zürnende Korne in Jrenen's Zimmer getreten und hatte deren schwachen Willen mit Schilberungen von des Hauses Schmach und mit Vorwürfen über ihre Schwachheit so lange aufgeschaltet und erregt, bis sie ihr Versprechen erlangte, gleich am nächsten Morgen Alfred's Geständniß zu suchen und ihm die Enthüllungen zu machen, die ihn abschrecken mußten, sollte wahr sein, was Irene noch nicht glaubte? Lucie hatte erst in Jrenen's Phantasie das Bild des elenden Passerini neu beleben, hatte ihm neue Farben leihen müssen, die ihn zu einem moralischen Ungeheuer stempelten, vor dem es Irene selber schauderte. — Aber auch Vorwürfe hatte Lucie geäußert, die die nothdürftig erhaltene Freundschaft der beiden Frauen auf immer zerstören mußten.

Dies wäre Lucie gleichgültig gewesen, würde nur ihr heftiges Vorgehen besser Erfolg gehabt haben. — Sie mußte sich aber sagen, daß es gerade dazu gebiet, des jungen Mannes Widerstand zu erregen, gerade so wie einst in der Mutter. Es war diese Ähnlichkeit mit ihr, die Lucie nun zum erstenmal entdeckte, denn anders konnte sie sich sein Festhalten an der Erkorenen gar nicht erklären. Diese würde nach ihrer Meinung gleich allen Nimbus verlieren, sobald nur Alfred erfahren hatte, woher sie stammte. Daß dem nicht so war, hatte Lucie gereizt, das Mädchen der gemeinen Intriguen und Kofetterie zu beschuldigen, bis Alfred in jene Aufregung gerathen war, die so verderbliche Folgen hatte.

„Ich hätte anders zu Werke gehen müssen; mein alter Fluch ist meine Feigheit. Aber doch ist das einzig Richtige das, was ich gewollt. — Und trotz allem muß es erreicht werden, sobald Alfred gerettet wird.“ In diesem Gedanken verbrachte Lucie die qualvollste Nacht, die sie je erlebt, wo Stunde um Stunde die Nachricht aus dem Krankenzimmer drang, daß nichts sich noch zum Besseren wenden habe.

Als man am Morgen ihr die Kunde brachte, daß Raimonda seit gestern verschwunden sei, fühlte sie dies augenblicklich als die einzige Lösung der verzweifelten Lage und suchte nur nach Mitteln, wie die Nachricht geheim zu halten war, so lang sie Alfred's Leben noch mehr gefährden würde. Ihr Muth wuchs wieder. So konnte am Ende doch noch alles gut werden; denn daß Alfred mit der Zeit vergessen würde, bezweifelte Lucie keinen Augenblick. Sie konnte nun wieder alle Wünsche seiner Genesung zuwenden.

Gegen Raimonda fühlte Lucie eine Art von Dankbarkeit. Wenn das Mädchen vielleicht auch Alfred werde nach-

suchen, daß es ihr möglich ist, fortzubleiben; vielleicht hat sie doch auch das Richtige erkannt.“ Die Folge dieser Ueberlegung waren Maßregeln, die Lucie ebenso umflüchtig als geheim betrieb.

Der große Kummer Jrenen's, als sie die Flucht Raimonda's erfuhr, zeigte Lucie, wie wenig sie immer noch auf deren Unterstützung rechnen durfte. Würde doch Irene ganz gewiß mehr als einmal, auf Alfred's Fieberträume hin, dieser Raimonda, nach der er häufig leise rief, herbeigekostet haben. Das Schwierigste war, den Jüngling selbst in Unkenntniß über der Geliebten Flucht zu lassen, als allmächtig seine Jugendkraft das Uebel besiegte und sein Leben sich neu erhob. Trotz aller Vorsicht führte aber doch endlich die Thatsache, daß Raimonda nicht mehr in Pontresina war, den kaum Genesenden abermals an den Rand des Grabes; neue Phasen der Angst und Todesnoth fesselten die beiden Frauen wochenlang an das Krankenlager Alfred's, in dem täglich unwirthbarer werdenden Curhaufe.

Mit einer Art Fatalismus hielt jedoch Lucie an der Ueberzeugung fest, Alfred werde und müsse zur Ehre des Hauses der Stahrberg's leben, und dies gab ihr den Muth, all seinen Witten zu widerstehen, man möge ihm ermdglichen, vor seinem Tode Raimonda noch einmal zu sehen.

„Alfred wird leben“, sagte sie der trostlosen Mutter, „und wir alle werden noch Gott danken, daß wir heute nicht wissen, wohin das Mädchen entflo. Was unmöglich ist, kann man nicht wollen.“

Diesmal war Lucie nicht aufrichtig. Es war ihr nicht schwer geworden, Raimonda's Spur zu folgen. Josephine, welche um des Erfolges ihrer Intrige willen die „drei Rosen“ in jenen Tagen sorgsam überwachte, hatte des jungen Mädchens Flucht bemerkt; ferner hatte die Baronin Reindl durch Mittheilung dessen, was Raimonda von ihrem Gemahl erfragt hatte, noch weiter dazu verholfen, Lucie den Weg zu entdecken, auf dem Raimonda zu finden war. Sie war auch dabei nicht stehen geblieben, sondern hatte durch eine Mittelsperson auf geschäftlichem Wege dem Maestro Negroni das Fräulein v. St. Almer empfohlen, falls dieses sich an ihn wende, ihm sogar einen ausreichenden Credit bei einem Mailänder Bankier zugesichert, für alle Ausgaben, die für ihn mit der thätigsten Förderung von Raimonda's Interessen verbunden sein würden. Nur eine Bedingung hatte sie an diese reichliche Unterstützung geknüpft, die, daß Fräulein v. St. Almer immer im Glauben bleibe, nur seiner Freundschaft allein verpflichtet zu sein. Lucie war sehr geschäftsgewandt und verstand die Sache so gut in Gang zu bringen, daß der schlaue Maestro seinen Vortheil dabei fand und sich doch

tes: 1) das Schicksal der Kinder und 2) die Mitschuld der Ehescheidungs-Freiheit an dem Verfall der Ehe. Die erzehliche Wirkung des Grundgesetzes der Unauflöslichkeit der Ehe darf nicht außer Acht gelassen werden. Was man nicht ändern kann, darin fagt man sich; aber die Aussicht auf eine Aenderung regt zu Unzufriedenheit und Widerstand auf. Schon der bloße Gedanke an eine Scheidung, selbst wenn das Wort nicht zur Aussprache gelangt, fällt wie Gift in die kleinen Wunden des ehelichen Lebens.

Man muß anerkennen, daß bei der großen Masse des protestantischen Volkes die Sittlichkeit noch viel besser ist, als das Gesetz. Namentlich in den ländlichen Kreisen wird die Ehescheidung noch als eine Schande betrachtet. In den Gemüthern der einfachbraven Leute klingt trotz der lutherischen Lehre und der Lehren des Landrechts das Wort der Schrift fort: „Was Gott vereinigt hat, das soll der Mensch nicht trennen.“ Eine recht profaie, aber wirksame Stütze mancher wackeligen Ehe ist der Kostenpunkt. Unser Urtheil über die Ehescheidung wird freilich dadurch nicht mitberührt, daß dieselbe als ein Privilegium der Wohlhabenden erscheint. In der That liegen die Verhältnisse so, daß ein begüterter Mann mit leichter Mühe seine Frauen wechseln kann, wenn es ihm so gefällt.

Zweifelloß trägt die Kindesliebe dazu bei, die alte Ansicht von der Unauflöslichkeit der Ehe in breiten Schichten des protestantischen Volkes aufrecht zu erhalten. Salomon der Weise löste die Entscheidung für den Streit zweier Mütter, indem er den Befehl zu einer absurden Theilung des Kindes gab. Eine moralische Halbierung des Kindes kommt bei jeder Scheidung einer mit Nachkommenschaft gesegneten Ehe in's Spiel. Selbst die Leute, welche die Ehe nicht für ein göttliches Sacrament halten wollen, müssen doch zugestehen, daß durch die Geburt eines Kindes der Schöpfer alles Lebenden um die Eltern ein Band geschnitten hat, dessen Trennung der Mensch und die menschliche Autorität sich nicht gestatten dürfen. Wie Eheleute an dem Bettchen ihres gemeinsamen Kindes den Entschluß der Scheidung fassen können, ist ein Räthsel der Natur.

In dem oben dargestellten Ehescheidungs-Processe setzte das Gericht fest, daß der Vater das Erziehungsrecht über den Sohn habe, daß aber die Mutter allsonntäglich in der Wohnung des Vaters drei Stunden lang die Kinder besuchen dürfe, und daß der Vater die Kinder viermal jährlich während der Ferien nach der Wohnung der Mutter bringen müsse, woselbst diese je sechs Stunden lang, ohne Gegenwart anderer Personen, mit ihren Kindern sich unterhalten dürfe. Man male sich einmal richtig das Bild einer solchen Erziehung aus, wenn der Mutter vom Vater 180 Unterhaltungsstunden pro Jahr mit der Uhr in der Hand ratenweise zugemessen werden! Diese Theilung der Kinderseelen halte ich für die abscheulichste That zu der Ehescheidung. Man sollte im Interesse der Kinder als kleineres Uebel jedes Kind einem Theile ganz und gar überweisen. Auch in den Fällen, wo das sittliche Deficit des für „schuldig“ erklärten Ehelebens nicht so groß ist, um ihm die Erziehungsfähigkeit zu bestreiten. Diese Consequenz der Ehescheidung würde vielfach in den Scheidungslustigen eine heilsame Ernüchterung und Befinnung hervorrufen. Sie würden dann erst recht fühlen, was es mit der Verzeihung eines solchen von der Natur und dem Gottesgebote geheiligten Bandes eigentlich auf sich hat. Insbesondere würde manche Mutter, die aus Eitelkeit, Flatterhaftigkeit, Eigensinn oder Sinnlichkeit den Ehefrieden gefährdet, zur rechten Zeit einlenken, wenn sie den vollen Verlust der Kinder sich drohen sähe.

Man darf gespannt darauf sein, wie das allgemeine deutsche Gesetzbuch, welches jetzt in Vorbereitung ist, sich mit der Ehescheidungsfrage abfindet. Wenn es dem alten System des preussischen Landrechts folgt, so möchte ich das Amendement stellen, daß die Scheidungslustigen Eheleute vor dem Inkrafttreten des Trennungspruches erst sechs Monate oder mindestens sechs Wochen eingesperrt werden, abgeschlossen von jedem Verkehr mit anderen Menschen, nur auf sich und die etwa vorhandenen Kinder angewiesen. Falls Gewaltthatigkeiten schwerer Art vorgefallen sind, kann ja eine schützende Barriere in der Clause errichtet werden, sie muß aber für Gesicht und Gehör durchlässig bleiben. — Ob bei diesem einsamen Leben nicht viele Paare in sich gehen und ihrer Zusammengehörigkeit sich wieder erinnern würden?

zugleich jeden etwaigen Vorwurf, den ihr Gewissen in betreff Raimonda's erheben wollte, um fortan einzig ihre Sorge Alfred zuzuwenden.

Sie sollte zum Theil recht behalten; seine Lebenskraft überdauerte auch den Rückfall. Er erholte sich endlich, wenn gleich als ein veränderter Mensch. Dahin war seine überprüfende Jugendlust; ernst und melancholisch blickte er auf das Leben und mißtrauisch auf Lucie, ja sogar auf die Mutter. Er konnte sich des Verdachtes nicht erwehren, daß erstere Raimonda entfernt habe, letztere darum wisse. Ihr Unbehagen, wenn er nach Raimonda's Jugendgeschichte forschte, bestärkte ihn darin. Einmal war es Irene entschüpft, daß sie Briefe von Raimonda's Mutter besaß, aber ein Blick Lucie's hatte genügt, sie zu verwirren, und auf Alfred's Fragen zu erklären, sie habe die Briefe nicht mehr oder sie seien in Elbwitz, wohin vor der Hand an keine Rückkehr zu denken war.

Die durchaus erschütterte Gesundheit Alfred's erheischte einen Winter im Süden, wohin aufgebroschen werden sollte, sobald er reisen konnte. Er war damit zufrieden. Es stimmte dieser Plan zu einer stillen Hoffnung, Raimonda dort zu finden, und verhalf zu der Erleichterung, von Lucie's Anwesenheit, die nach Elbwitz zurückkehrte, befreit zu werden. Lucie sah gar wohl, daß sie nun wirklich die Liebe des Neffen verloren hatte, und dies vermehrte um vieles die alte Verbitterung ihres Wesens. Hatte sie doch wieder Unbarmherzigkeit, wo sie allein über dem Besten Alfred's gewacht und Irene, deren Schwäche das Unheil verschuldet hatte, war und blieb Alfred theuer, obgleich auch sie empfinden mußte, daß sein altes Vertrauen fehlte.

P. Dorf, die Muggenburg und das ehemalige adelige Fräuleinstift daselbst.

Norf ist ein altes Pfarrdorf der Erzdiocese Köln, welches seinen Namen von dem vorbeistießenden Norfbache erhalten zu haben scheint. Die Besetzung der Pfarrstelle stand dem Kloster der Regularkönigin in Norf zu. Während des Truchsessischen Krieges im Jahre 1685 wurde das Dorf fast gänzlich zerstört. (Bergl. Vöhrer, Geschichte der Stadt Norf, Seite 247.) In dem Dorfe liegt ein alter Mitterstift, die Muggenburg, welcher besonderer Erwähnung verdient. Derselbe scheint seinen Namen von dem längst erloschenen Geschlechte der Ritter von Muggenhausen aus der Gifel zu haben; 1518 war er im Besitze eines Freiherrn Arnold von Quadt und 1669 scheint er denen von Kessel zu eigen gewesen zu sein. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts finden wir ihn im Besitze des kurpfälzischen Hofrathes Carl Dominicus von Schwarz und dessen Gemahlin Maria Agnes, Freiin von Settermann, welche ebenfalls den Mitterstift Muggenbroich besaßen. Diese kinderlosen frommen Eheleute bestimmten nun ihr ganzes beträchtliches Vermögen für wohltätige Zwecke. Das Mittergut Muggenburg ver wandelten sie in ein adeliges Fräuleinstift, „de a congregatione de nostro Dame“. Um das Jahr 1760 erlangten sie vom Kurfürsten dazu die geistliche und weltliche Genehmigung. Das nach dem Plane des Gabriel von Gruppello (deselben Künstlers, der im Jahre 1711 die colossale Reiterstatue des Kurfürsten Johann Wilhelm auf dem Marktplatze in Düsseldorf in Erz verfertigte) erbaute Burggebäude der Muggenburg wurde in ein geräumiges und geschmackvolles Stiftsgebäude umgeändert, daneben eine schöne und geräumige neue Kirche, nebst den erforderlichen Nebengebäuden errichtet. Angenehme Gärten und sonstige Bequemlichkeiten wurden der neuen Anstalt, die von jetzt an das Stift Norf genannt wurde, ebenfalls überwiesen. Für alles Nöthige wurde hinreichend gesorgt und zur Dotation außer den zur Muggenburg gehörigen Grundgütern und Renten bedeutende Capitalien bestimmt. Man begehrte von Rom die Hebe eines Heiligen als Kirchenpatron und erhielt auch bald diejenigen des hl. Cölestin, welche noch jetzt in einem zierlichen Sarg im Hauptaltar der Kirche zu Norf aufbewahrt werden.

Die aufzunehmenden Stiftsfräulein mußten von väterlicher Seite nur Ihnen einschließend des Urgroßvaters aufzuweisen können, während mütterlicherseits gar kein Ubel nachgewiesen zu werden brauchte. Nebst höherer Bildung wurde auch, da die Fräulein die Horen im Chor abzuhalten gebunden waren, Vorkenntniß im lateinischen Gesange gefordert. Die Kleidung soll eine höchst geschmackvolle gewesen sein und bestand in einem weißlichen Kleide mit Schleppe, einem schwarzen Schultermantelchen, einer blauen Schärpe mit weißer Einfassung aus ähnlichem Stoffe und einem weiß und blau emailirten prachtvollen Brustkreuze, in dessen Mitte sich das Bild der unbefleckten Empfängnis in Gold in blauem Felde befand. Die Rückseite zeigte die Buchstaben in Gold, in welchem Felde: N. D. (Notre Dame). Das Kreuz hing an einer goldenen und emailirten kurfürstlichen Krone. Ueber den Schultern trugen die Fräulein zwei Epauletten in gewirktem Golde, was sich gut ausgenommen haben soll. Mitglieder waren zuletzt (zur Zeit der Aufhebung des Stiftes in der französischen Zeit): Louise von Palmer, Pröbstin; Stiftsfräulein: Josepha von Meiner, Dorothea von Kyllmann, Therese von Palmer, Therese von Cramer zu Clausprach, Friederika von Mering, Genovefa von Münd-Bellinghausen und Therese von Eichenbrenner.

Als besonderer Wohltäter und Förderer des Stiftes wird auch der Donherr und Generalvicar von Horn-Goldschmidt genannt; mit besonderer Rücksicht auf denselben wurde dessen Waise, Friederika von Mering, bei ihrer Aufnahme bewilligt, auch längere Zeit vom Stift abwesend zu sein; sie mußte sich nur verpflichten, alle Jahre um das Fest des süßen Herzens Jesu vier Wochen hindurch im Stift anwesend zu sein und den Chor mit zu besuchen. Sonst hatte sich Herr von Schwarz als Collateur die Verleihung der Präbenden auf Lebenszeit vorbehalten.

Veinabe hätte Herr von Schwarz noch die Aufhebung seiner neuen Gründung erlebt, denn er starb als Wittwer den 1. Mai 1798 in Norf, 87 Jahre alt, nachdem seine Gattin im Jahre vorher gestorben war. Beide wurden in der neuen Stiftskirche beerdigt.

„Bleib nur diesmal fest, Irene,“ sagte Lucie ihr noch, bevor sie schied. „Hüte Alfred! sollte je ein ungünstiger Zufall seinen Weg kreuzen. Er zürnt mir jetzt, aber einmal wird er mir's danken.“

Lucie war hierüber nicht so zuversichtlich, als sie vorgab, und fühlte auch keine geringe Abneigung gegen Josephe, trotz des Dankes, den sie dieser schuldete. Sie gab ihr wohl die verlangte Summe, aber es war kein Segenswunsch, der diesen Lohn des Verraths begleitete, den sie verdoppelte, um auch noch des Stillschweigens über das Geschehene sich zu versichern. Josephe selbst sah nicht ohne Gewissensbisse auf das bleiche Gesicht Alfred's, als er an ihrem Hause vorüberfuhr, und allein mit seiner Mutter die Reise nach einem südlischen Curort antrat.

„Möge er genesen; er ist der Beste der Familie!“ murmelte sie. „Die Sache hätte ja auch gar nicht so schlimm auszufallen brauchen, wenn Gräfin Lucie sie anders anpackte. Sie hat von jeher alles verdorben und sucht doch immer die Schuld an andern. Ob sie nie klug werden wird? Ich selber gedente es nicht mehr zu erproben und thue am besten, in Frankreich etwas Neues zu beginnen. Die Höhenluft ist meiner Natur nicht zuträglich.“

So stand bald Pontresina verlassen vom bunten Treiben des Sommers, einsam in seiner ersten Schönheit, und schien unter dem blendenden Gewand des Schnees alle Stellen zu verhüllen, die Hoffnung und Jugendlust, Liebe, Begeisterung und der Seele tiefste Schmerzen gesehen und mittels ihrer großartigen Natur erhöht und geheiligt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Nach Ankunft der Franzosen und der durch dieselben erfolgten Aufhebung aller Stifter und Klöster hatten die Geschwister von Zum-Büß als Anverwandte der Frau von Schwarz das für's Stift bestimmte Vermögen größtentheils an sich zu ziehen gewußt, wodurch sie vieles den Händen der Franzosen entzogen. Die Stiftsgebäude, die neue Kirche und diejenigen Besitzungen, welche einst den Mitterstift Muggenburg bildeten, gingen zunächst in den Besitz des Scholasters von Zum-Büß über und gelangten nach dessen Absterben in jenen des Canonicus Freiherrn Arnold Zum-Büß, welcher dieselben im Sinne des ersteren, mit Ausnahme der Kirche jedoch, einem Theil der Gebäude und dem schönen Garten, vor seinem 1835 erfolgten Ableben dem Armenfonds der Stadt Köln als Landgut vermachte. Derselbe hatte schon früherhin einige Räume für Wohnungen für den zeitigen Pfarrer und Pönnicar sowie für die Schule nebst schönen Gärten angewiesen, auch die schöne Kirche der Gemeinde geschenkt, welche von derselben statt der alten Pfarrkirche in Gebrauch genommen wurde. Die Armenverwaltung der Stadt Köln verkaufte die ihr also überwiesenen Besitzungen im Jahre 1838 dem Apotheker Carl Kahler aus Düsseldorf, der keine Ausgabe schonte, um dieselben noch zu verschönern. Der rheinische Adel aber mag den Untergang dieser Versorgungsanstalt bedauern, deren Mitglieder zu jeder Zeit wieder austreten und heirathen durften.

Vor dem Hauptaltar der alten Pfarrkirche zu Norf wurde der am 30. Juni 1799 verstorbene kurfürstliche Geheimrath und vorlezte Abt von Altenberg, Franz von Cramer, beerdigt. Derselbe war plötzlich bei einem Besuche, den er dem in der Nähe von Norf auf Haus Neuerburg wohnenden Freiherrn von Harff gemacht, gestorben. Das Haus Neuerburg ist ebenfalls ein altes adeliches Gut, welches früher den Herrn von Bellbrück gehörte; Bernhard von Bellbrück erwarb dazu noch den Vorgartener Hof, der ein Areal von 471 $\frac{1}{2}$ Morgen umfaßte. 1663 war das adeliche Haus und der Mitterstift Neuerburg im Besitze des Freiherrn von Frenz, des Schwiegersohnes des berühmten Reitgenerals Jan von Werth.

Meine sparsame Frau.

Unter dieser Ueberschrift bringt Schorers Familienblatt folgende amüsante Anekdote über die „Sparankheit“ der Hausfrauen: „Es mühte nichts, so sehr ich mich auch dagegen sträubte. Meine Frau murmelte etwas wie „Tyranne“, sah mich bald wütend, bald lachend an, so daß ich nicht länger widerstehen konnte und mich bereit machte, mit ihr auf den Markt zu gehen.“

„Männchen, Du sollst sehen“, sagte sie mir, „wie gut und billig ich einkaufe. Ich bin überzeugt, daß Dir das heutige Mittagessen um so besser schmecken wird, je schwerer Dir dieser Gang fällt!“

Wir waren auf dem Markte angelangt und wandten uns der zunächst liegenden Verkaufsstelle zu. Es war Obst, was hier feilgehalten wurde. Meine Frau trat an einen der Stände heran und fragte, was ein Liter Pfannkuchen koste. „Hier von diesen Pfannkuchen kostet der Liter zehn Pfennig und von diesen kosten zwei Liter fünfzehn Pfennig.“

„Zehn Pfennig ein Liter von diesen Pfannkuchen? Das ist ja schrecklich theuer. Es gibt doch dieses Jahr so viel Obst“, rief meine Frau aus.

„Ja, das ist aber auch etwas Feines! Bitte, kosten Sie einmal.“ Und meine Frau kostete von den Früchten und gab auch mir, daß ich davon kostete. „Wie schmecken sie Dir, Männchen?“ fragte sie. — „Sehr gut, ich denke, Du kaufst einige Liter davon.“ — „Aber doch nicht den Liter für zehn Pfennig. Das ist zu viel. Liebe Frau, wollen Sie mir drei Liter für fünfzehn Pfennig lassen?“ — „Es geht wirklich nicht, Madamchen“, antwortete die Verkäuferin, „ich verdiene dabei zu wenig.“ — „Aber bei mir müssen Sie schon eine Ausnahme machen.“ — „Das sagt aber jede Dame, und wenn ich bei allen diesen eine Ausnahme machen wollte, so hätte ich bald keine Einnahme mehr.“ — „Na, ich kaufe Ihnen dafür öfter etwas ab. Hier sind fünfzehn Pfennig Pfennige. Nun schütten Sie mir drei Liter in die Tasse, aber reichlich.“ Das Geschäft war gemacht.

„Siehst Du, liebes Männchen, wie gut und billig ich kaufe“, sagte meine Frau, nachdem wir den Stand der Obsthändlerin verlassen hatten. „Jetzt wollen wir zum Geflügel nebenauf gehen. Was kostet dieses Huhn?“ — „Eine Mark achtzig, der äußerste Preis!“ — „Was? So viel? rief meine Frau entsetzt. „Vorgestern erst habe ich ein solches Huhn für eine Mark fünfzig gekauft.“ — „Debauere, liebe Dame, ich kann Ihnen dieses Huhn nicht anders lassen. Suchen Sie sich ein kleineres aus, das können Sie billiger haben.“ — „Ich möchte aber dieses Huhn.“ — „Das kostet eine Mark achtzig, gnädige Frau!“ — „Nach doch ein Ende, Frau“, sagte ich etwas ungeduldig, „Du siehst doch, daß bei dem Handeln nicht viel herauskommt.“ — „Oho“, sagte sie, „das wollen wir doch sehen. Wollen Sie für eine Mark sechzig, sonst gehe ich!“ — „Nein, dafür kann ich das Huhn nicht geben.“ — „Nun, dann eine Mark siebzig. Hier ist das Geld.“ — „Reinnetwegen, aber viel verdiene ich dabei nicht.“

Meine Frau kaufte noch einige kleinere Sachen, von denen sich nichts abhandeln ließ und schließlich noch ein Bouquet, welches ihr die Händlerin noch schwerem Ringen für zwanzig Pfennig, anstatt der anfangs von ihr geforderten dreißig Pfennig ließ. „Kaufe ich nicht billig und gut?“ fragte mein Weibchen mich auf dem Heimweg. — „Sehr billig. Du hast heute ganze fünfzehn Pfennig Pfennige gekauft.“ — „Ja, spottete nur: fünfzehn Pfennig Pfennige heute, fünfzehn Pfennig Pfennige morgen und so alle Tage, das macht schon etwas aus. Das Sparen habe ich von meiner Mama gelernt. Halte jeden Pfennig zusammen! sagte sie mir immer.“ Ich schwieg.

Wir hatten eben den Nachmittagskaffee getrunken. Ich rauchte meine Cigarre und suchte mich in eine beglückende Stimmung zu bringen. Das Huhn hat heute nicht geschmeckt. Ob das am Huhn oder an der Zubereitung lag? Ich erlaubte mir keine Bemerkung darüber. Meine Frau sah mir gegenüber und schaute mich etwas verlegen an. „Männchen“, begann sie endlich, „Du hast mir doch ver-

sprochen, heute mit mir zu gehen!“ Wir uns eine Mark. „Was kostet die Käuferin, auf eine modernste, fehe Frau! Es ist dem bei uns so ren so billig al — „Was koste der langen W Schm?“ Ich kostet acht Mark billiger? Der mir doch von d „Ganz recht, g die Façon ist. Sehen Sie sich Weite, den glei wird nach unter ders.“ — „Abe Dualität nicht, ich glaube doch, Regen und Sch nicht so genau t anständig und e nicht modern ist unwillig. Sie r gab zehn Mark modernsten Schi Wir gingen lich, daß meine dungsstücke haben der zwei Mark hübsche, niedlich Auch ein Gut m natürlich wieder kaufen fertig un „Nun werde ich jubelnd aus. — heute, denn nun Ruffe, Tücher u hübschen, aber n sich kaufen wollte Männchen!“ — undzwanzig Pfenn ich nicht sagen, b bin erst ein Jahr

Bon Neuf: 7,5. 7,4. 4,1. 4,12. 5,80.

Düsseldorf: 5,87. 6,1. 1,37. 2,10. 3,9. 9,47. 11,5.

Bon Neuf: 7, —. 8, —. Bon Heerd nach D

Obercaffel: 7,22. 9,2. Heerd: 7,32. 9,41.

Bon Neuf: 5,57. nur bis Hehd.

11,19 nur bis 9

Bon Büttgen nach 10,18. 12,51 s 7,44.

Bon Kleinbroich na 10,25. 12,51. 6,6. 7,51.

Bon Gerschenbroich 10,30. 1,3 7,56.

Nachen: 6,417. 9,10. Gladbach: 7, —. 8,274.

11,417.

Gerschenbroich: 7,9. 1 Kleinbroich: 7,16. 1 Büttgen: 7,24. 11,36.

Gladbach Abf.: 7,18. Kleinbroich: 8,48. 1

Bieren: 7,29. 8,56. 1 Büttgen: 7,88. 9,7. 11

Bölsheim: 7,45. 9,14. Biersel: 7,51. 9,20. 1

Ralsbüttgen: 8, —. 9 Bönlo Ant.: (Amf) 1

Bon Abf.: 6,48. 9,5. Ralsbüttgen: 7,13. 1

Biersel: 7,91. 10,28. Bölsheim: 7,28. 10,29

Bieren: 7,47. 10,46. Kleinbroich: 7,64. 8, 1

Gladbach Ant.: 5,82. 1

Bon Gladbach: 6,58. 1 Riedt-Genellen: 7,4. 1

Obercaffel: 7,26. 11, 1 Bon Neuf: 7,41. 1

...durch dieselben er-
...hätten die
...der Frau von
...den größten Hei-
...den Händen der
...neue Kirche und
...Ritterlich Muggen-
...des Scholasters
...Absterben in
...um-Pütz, welcher
...nahme der Kirche
...schönen Garten,
...Armenfonds der
...selbe hatte schon
...für den zeitigen
...nebst schönen
...der Gemeinde ge-
...Harkkirche in
...haltung der Stadt
...lungen im Jahre
...feldhorn, der keine
...verfördern. Der
...fer Verforgungs-
...er Zeit wieder
...e zu Dorf wurde
...ische Geheimrath
...rämmer, beerdigt.
...er dem in der
...enden Freiherrn
...Neuerburg ist
...rüber den Herrn
...d erwarb dazu
...471 1/2 Morgen
...der Mitterth
...des Schwiager-
...on Werth.
...u.
...Familienblatt
...parfamkeit der
...auch dazugegen
...„Tyran“ sah
...ich nicht länger
...mit ihr auf den
...mir, „wie gut
...daß Dir das
...erb, je schwerer
...wandten uns
...war Obst, was
...an einen der
...Pflaumen koste.
...er zehn Pfennig
...ennig.“
...men? Das ist
...so viel Obst“.
...itte, kosten Sie
...Früchten und
...hmeden sie Dir,
...ente, Du kaufst
...Liter für zehn
...wollen Sie mir
...? — „Es geht
...erkaufenerin, ich
...r müssen Sie
...ber jede Dame,
...machen wollte,
...Na, ich kaufe
...hundertzwanzig
...in die Tasche,
...und billig ich
...and der Obst-
...zum Gefäß
...„Eine Mark
...el? rief meine
...solches Guhn
...e, liebe Dame,
...lassen. Suchen
...illiger haben.“
...Das kostet eine
...doch ein Ende,
...doch, daß bei
...jo“, sagte sie,
...er eine Mark
...ich das Guhn
...ig. Hier ist
...diene ich da-
...en, von denen
...ein Bouquet,
...n für zwanzig
...derden dreißig
...fragte mein
...illig, Du hast
...„Ja,
...hundertzwanzig
...ich etwas
...gelernt. Halte
...Ich schwieg.
...runken. Ich
...ne begabliche
...cht geschmeckt.
...ag? Ich er-
...Frau sah mir
...mir doch ver-

sprochen, heute einige Einkäufe für meine Wintergarderobe mit mir zu machen.“ — „Ach so“, seufzte ich, „wir wollen gehen!“ Wir traten in ein elegantes Schirmgeschäft, wo uns eine Menge Schirme zur Ansicht vorgelegt wurden. „Was kostet dieser Schirm?“ fragte meine Frau die Verkäuferin, auf einen derselben zeigend. — „Es ist das Allermodernste, sehen Sie sich besonders diesen Stod an, gnädige Frau! Es ist das neueste pariser Muster, aber er ist trotzdem bei uns sehr billig. Wir sind im Stande, unsere Waaren so billig abzugeben, weil wir nur gegen baar einkaufen.“ — „Was kostet er?“ fragte ich endlich, denn mir war bei der langen Vorrede etwas unheimlich geworden. „Zehn Mark!“ Ich zuckte zusammen. „Was kostet denn dieser Schirm?“ fragte ich, auf einen Anderen zeigend. — „Dieser kostet acht Mark.“ — „Warum ist aber dieser um zwei Mark billiger?“ Der Stoff, das Holz, die Arbeit, Alles scheint mir doch von derselben Güte zu sein, wie beim vorigen.“ — „Ganz recht, gnädiger Herr, die Qualität ist dieselbe. Aber die Façon ist bei jenem etwas anders, sie ist moderner. Sehen Sie sich hier diesen Stod an. Der hat überall gleiche Weite, den gleichen Umfang. Aber dieser, der theurer ist, wird nach unten hin etwas breiter. Auch die Kette ist anders.“ — „Aber doch nicht besser“, warf ich ein. — „In der Qualität nicht, aber sie ist moderner.“ — „Dieses Frauchen, ich glaube doch, daß ein Schirm bloß dazu da ist, um vor Regen und Schnee zu schützen. Da kommt es wohl sonst nicht so genau darauf an, welche Façon er hat, wenn er nur anständig und elegant ist.“ — „Aber was denkst Du? Was nicht modern ist, das ist auch nicht elegant“, rief meine Frau unwillig. Sie weinte beinahe. Ich konnte nicht anders. Ich gab zehn Mark hin, und sie nahm mit lächelnder Miene den modernsten Schirm.
Wir gingen in einen Schuhladen. Es ist selbstverständlich, daß meine Frau auch hier die allerneuesten Fußbekleidungsstücke haben wollte. Der Spaß kostete natürlich wieder zwei Mark mehr, als der Preis für ein Paar sehr hübsche, niedliche, aber nicht so moderne Stiefelchen betrug. Auch ein Topf mußte gekauft werden. Der modernste kostete natürlich wieder zwei Mark mehr. Wir waren mit dem Einkäufen fertig und befanden uns auf dem Nachhausewege. „Nun werde ich mich sehen lassen können“, rief meine Frau jubelnd aus. — „Das Sehenlassen können kostet bloß für heute, denn nun kommen noch die modernen Winterkleider, Mäntel, Hüte u. s. w.“ — sechs Mark mehr, als die ebenso hübschen, aber nicht so modernen Sachen, welche ich eigentlich kaufen wollte.“ — „Ja, dafür spare ich auch sonst, liebes Mäntchen!“ — In der That, erst heute früh hast Du fünf- undzwanzig Pfennige gespart“, antwortete ich. Mehr mochte ich nicht sagen, denn meine Frau wird leicht nervös, und ich bin erst ein Jahr mit ihr verheirathet.

Gerichtliches.
— Was ist Liqueur, was ist Brantwein? Diese Frage beschäftigte die Strafkammer in Schweidnitz. Die Kaufleute und Destillateure Fuchs und Cohn aus Reichenbach in Schlesien, welche beide die Concession zum Ausschank von Wein, Grog und Liqueur besitzen, waren des Vergehens gegen die §§ 33, 147 der Gewerbeordnung angeklagt, weil sie unter dem Namen Liqueur ein Gemisch von Fruchtstäben einerseits und Spirit und Rumessenz andererseits verkauft hatten. Die Anklagebehörde glaubte darin gewöhnlichen Schnaps zu erkennen, zu dessen Ausschank die betreffenden Herren nicht berechtigt waren. Das Schöffengericht zu Reichenbach sprach die Angeklagten frei und zwar hauptsächlich auf Grund des Gutachtens dreier Breslauer Sachverständiger, welche übereinstimmend bekundeten, daß der Inhalt sämtlicher mit den fraglichen Spirituosen gefüllten Flaschen als Liqueur zu betrachten sei. Als Brantwein sei nur ein Gemisch aus Wasser und Spirit zu verstehen. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, indem sie auszuführen versuchte, daß dieses Erkenntniß in der Beurtheilung dessen, was Brantwein sei, nicht richtig sein könnte, weil sonst ein ganz geringer Zusatz zum Brantwein genügen würde, um solchen zu Liqueur zu machen. Im ersten Termin vor der Strafkammer wurde die Sache vertagt, um noch weitere Gutachten einzufordern. Unter anderen wurde auch das Reichsgesundheitsamt um ein solches ersucht, welches dies aber ablehnte mit dem Hinweis darauf, daß derartige nicht zu seinem Ressort gehörte. Im neuesten Termin kam auch zu Tage, wie die Rumessenz eigentlich hergestellt wird, nämlich aus Rumäther und Spiritus im Verhältnis 1 : 10. Rumäther wird aus Braunkstein, Schwefelsäure, Spiritus und Holzkessig fabricirt. Die Strafkammer entschied schließlich im Sinne des ersten freisprechenden Erkenntnisses.
Vermischtes.
— Denaturirter Spiritus. Der Berliner Provinzial-Steuerdirector macht bekannt, daß Seitens des Finanzministers die chemische Fabrik der Hülfsener Gewerkschaft in Bruchhausen bei Hülften, Provinz Westfalen, bis auf Weiteres zur Zusammenführung des allgemeinen Brantwein-Denaturierungsmittels gemäß § 9 des Regulativs, betreffend die Steuerfreiheit des Brantweins zu gewerblichen u. Zwecken, ermächtigt worden ist, und daß voraussichtlich binnen Kurzem der Bezug des allgemeinen Denaturierungsmittels aus dieser Fabrik wird erfolgen können.
— Welches ist das häufigste Wort der deutschen Sprache? Auf diese Frage gibt Johannes Kindermann in der neuesten Nummer des Archivs für Stenographie die Antwort, welche auch viele Nichtstenographen interessieren wird. „Bevor Du, verehrter Leser“, sagt der um die Hebung der Stenographie sehr verdiente Mann, „die richtige Antwort erfährst, möchte ich auch Dir dieselbe Frage vorlegen: „Welches ist das häufigste Wort der deutschen Sprache?“ Es ist nämlich vorgekommen, daß Solche, denen die richtige Antwort gesagt wurde, hinterher meinten: „Das hätte ich schon im Voraus gewußt, dazu bedurfte es nicht großer Zählungen.“ Sehr bedeutende Stenographen haben auf diese Frage Wörter wie und, so oder gar er, sie, es u. s. w. gerathen, eines immer falscher als das andere, bis schließlich durch Zufall die Antwort die oder der herauskam. Beide Partikeln kommen je etwas über 2000mal auf 100,000 Silben vor, während das nächsthäufige Wort und nur etwas mehr als halb so oft vorkommt.“ Für die Stenographie leitet J. Kindermann aus diesem Ergebniß den Satz ab: „Dem häufigsten Wort das kürzeste Zeichen.“
— Eine unglaubliche journalistische Leistung bietet die englische Zeitung „Telegraph“ in Minneapolis, Minn. Dieselbe veröffentlicht kürzlich eine Correspondenz aus Berlin, in welcher der Zeitung geschrieben wurde, Kaiser Wilhelm sei seit drei Jahren todt, und der, welcher jetzt den Kaiser spiele, sei ein alter Schulmeister, Namens Carl Sommermann; Bismarck habe noch zwei andere alte Leute an der Hand, die dem Kaiser ähnlich sähen, für den Fall, daß auch Carl Sommermann sterben sollte. Der Kronprinz lasse sich das gefallen, weil Bismarck es so wolle, der wisse, daß, sobald der Tod des Kaisers bekannt würde, der Krieg da sein würde. Diesen Blödsinn wagt die genannte Zeitung ihren Lesern aufzutischen.
— Eine hübsche Schöffelanekdote wird der „L. R.“ erzählt. Als Schöffel einst zur Stärkung seiner Gesundheit sich in Italien aufhielt, erhielt er von einem Freunde aus Deutschland einen unfrankirten Brief, in dem weiter nichts stand, als „Mir geht es gut. Mit Gruß Dein . . .“ — Unmuthig über das hohe Nachporto, daß er für diese kurze Nachricht zu bezahlen hatte, beschloß der Dichter, sich auf folgende Weise an dem Freunde zu rächen. Er packt einen großen Feldstein von gewaltiger Schwere in eine Kiste und schickt diese dem Freund, ebenfalls unfrankirt. Dieser aber, in dem Glauben, eine werthvolle Sendung zu erhalten, bezahlt mit Freunden das hohe Nachporto, öffnet die Kiste und findet zu seinem Entsetzen einen ganz gewöhnlichen Feldstein darin. An diesem aber haftete ein Zettel: „Bei der Nachricht von Deinem Wohlfinden fiel mir beifolgender Stein vom Herzen.“
— Der musikalische Wagen. Ein Amerikaner, Herr Miner, hat die Zahl der musikalischen Marterwerkzeuge durch eine Erfindung, einen Musikwagen, vermehrt, welcher den Yankee Doodle und verschiedene Gassenhauer spielt, sobald er sich in Bewegung setzt. Das Schlimmste an dem Wagen ist, daß das Musikwerk sich nicht abstellen läßt. Nur der Stillstand des Gefährts macht der Dual ein Ende.
— A.: „Denk Dir nur, der Schmied ist vom Militär frei geworden!“ — B.: „Warum denn?“ — A.: „Sie können ihn zu keiner Schleichpatrouille verwenden, weil er zu mager ist — da klappert er zu stark!“

Winterfahrplan vom 1. October 1887 ab.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.	
Neuß-Düsseldorf.	
Von Neuß: 7.5, 7.50, 8.40†, 10.17, 11.50, 12.51, 1.55, 2.0, 4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.35, 7.44†, 9.33, 10.50, 12.1†.	
Düsseldorf-Neuß.	
Düsseldorf: 5.37, 6.37, 7.26, 8.10†, 8.37, 9.20, 9.53, 11.31, 12.26, 1.37, 2.10, 3.—, 3.30, 3.57, 5.37, 6.5, 7.20, 7.54, 8.48, 9.4†, 11.5.	
Neuß-Overcassel.	
Von Neuß: 7.—, 8.55, 11.51, 1.57, 4.3, 6.36, 9.36.	
Von Overcassel: 7.10, 9.5, 12.1, 2.7, 4.13, 6.46, 9.46.	
Overcassel-Neuß.	
Overcassel: 7.22, 9.31, 12.19, 2.31, 5.21, 8.44, 10.11.	
Neuß: 7.32, 9.41, 12.29, 2.41, 5.31, 8.54, 10.21.	
Neuß-Gladbach-Nachen.	
Von Neuß: 5.57, 6.57 nur bis Gladbach, 8.20†, 10.2, 12.42 nur bis Rheidt, 2.26, 4.9 nur bis Gladbach, 5.53, 7.35, 9.15†, 11.19 nur bis Rheidt.	
Von Gladbach-Nachen: 6.7, 7.6 nur bis Gladbach, 10.18, 12.51 nur bis Rheidt, 2.38, 4.18 nur bis Gladbach, 7.44.	
Von Rheindenbroich nach Gladbach-Nachen: 6.15, 7.13 nur bis Gladbach, 10.25, 12.59 nur bis Rheidt, 2.43, 4.25 nur bis Gladbach, 6.8, 7.51, 11.33 nur bis Rheidt.	
Von Rheindenbroich nach Gladbach-Nachen: 6.21, 7.18 nur bis Gladbach, 10.30, 1.3 nur bis Rheidt, 2.48, 4.30 nur bis Gladbach, 7.56.	
Nachen-Gladbach-Neuß.	
Nachen: 6.41†, 9.10, 1.48, 4.—, 6.4†, 8.25, 10.3†.	
Gladbach: 7.—, 8.27†, 11.13, 1.22, 3.32, 6.—, 7.30†, 8.47, 10.19, 11.41†.	
Corfendenbroich: 7.9, 11.22, 6.8, 8.55.	
Rheindenbroich: 7.16, 11.29, 1.34, 6.15, 9.2, 10.32.	
Wittgen: 7.24, 11.36, 1.41, 9.9.	
Von Gladbach nach Venlo.	
Gladbach Abf.: 7.18, 8.40, 11.4, 3.8, 6.22, 10.7.	
Helenaabruun: 8.43, 11.12, 10.15.	
Rheiden: 7.29, 8.56, 11.13, 3.19, 6.34, 10.22.	
Dülken: 7.38, 9.7, 11.27, 3.28, 6.43, 10.31.	
Boisheim: 7.45, 9.14, 11.34, 3.35, 6.50, 10.38.	
Regeß: 7.51, 9.20, 11.40, 3.41, 6.56, 10.45.	
Ralbenkirchen: 8.—, 9.31, 11.48, 3.50, 7.3, 10.56.	
Venlo Ant.: (Amst. Zeit) 8.2, 9.33, 11.50, 3.51, 7.5, 10.58.	
Von Venlo nach Gladbach.	
Venlo Abf.: 6.48, 9.50, 12.1, 4.13, 7.21, 9.6.	
Ralbenkirchen: 7.13, 10.15, 12.23, 4.41, 7.46, 9.31.	
Regeß: 7.21, 10.23, 12.30, 4.50, 7.4, 9.33.	
Boisheim: 7.28, 10.29, 12.35, 4.58, 8.1, 9.44.	
Dülken: 7.37, 10.38, 12.43, 5.9, 8.10, 9.52.	
Rheiden: 7.47, 10.46, 12.51, 5.20, 8.19, 10.—.	
Helenaabruun: 7.54, 8.25.	
Gladbach Ant.: 8.2, 10.57, 1.1, 5.30, 8.32, 10.10.	
Gladbach-Zülich-Stolberg.	
Von Gladbach: 6.56, 11.9, 3.44, 6.18, 9.—.	
Rheidt-Geneten: 7.4, 11.17, 3.52, 6.26, 9.8.	
Obentrichen: 7.25, 11.29, 4.4, 6.37, 9.20.	
Stolberg: 7.41, 11.41, 4.20, 9.38.	

Egenrath: 7.53, 11.53, 4.32, 9.45.	
Ameln: 8.14, 12.14, 4.53, 10.7.	
Wollberg: 8.25, 12.25, 5.4, 10.19.	
Zülich Ant.: 8.40, 12.40, 5.19, 10.34.	
Stolberg: Ant. 6.40, 8.29, 10.4, 1.44, 7.8.	
Stolberg-Zülich-Gladbach.	
Stolberg Abf.: 7.5, 9.14, 11.47, 5.9, 10.29.	
Zülich Abf.: 6.—, 8.51, 1.15, 8.5.	
Ameln: 6.27, 9.19, 1.43, 8.32.	
Egenrath: 6.48, 9.40, 2.4, 8.53.	
Stolberg: 7.—, 9.52, 2.16, 9.5.	
Obentrichen: 7.27, 10.8, 2.32, 6.52, 9.21.	
Rheidt-Geneten: 7.39, 10.20, 2.44, 7.5, 9.35.	
Gladbach Ant.: 7.46, 10.27, 2.51, 7.12, 9.42.	
Königliche Eisenbahn-Direktion (Innsbrunnische).	
Neuß-Röln.	
Von Neuß: 5.58, 7.43, 10.14, 11.50, 1.53, 3.59†, 6.35, 9.27, 10.49†.	
Von Röln nach Neuß: 6.08, 7.53, 10.24, 12.1, 2.3, 6.45, 9.37.	
Von Rheindenbroich nach Röln: 6.17, 12.10, 6.54.	
Von Dormagen nach Röln: 6.23, 8.5, 10.36, 12.16, 2.16, 7.—, 9.50.	
Von Wittingen nach Röln: 6.34, 8.16, 10.46, 12.27, 2.26, 7.11, 10.—.	
Von Vongierich nach Röln: 6.45, 8.26, 10.56, 12.38, 2.36, 7.22, 10.10.	
Von Rippes nach Röln: 6.54, 8.35, 11.5, 12.43, 2.46, 7.31, 10.19.	
Röln-Neuß.	
Röln: 5.—, 6.10, 7.20, 9.8, 11.40, 1.40†, 2.42, 5.20, 8.10, 10.20.	
Rippes: 5.7, 7.27, 9.15, 11.47, 2.49, 8.17, 10.27.	
Vongierich: 5.18, 7.35, 9.24, 11.56, 2.58, 6.43, 8.26, 10.36.	
Wittingen: 5.30, 7.45, 9.34, 12.6, 3.8, 5.53, 8.37, 10.46.	
Dormagen: 5.40, 7.53, 9.42, 12.14, 3.16, 6.1, 8.46, 10.54.	
Rheindenbroich: 5.47, 7.59, 12.20, 8.52.	
Röln: 5.57, 8.7, 9.54, 12.29, 3.30, 6.14, 9.1.	
Neuß-Grefeld.	
Von Neuß: 6.15, 6.53†, 7.18 (*), 8.23, 10.8, 11.54†, 12.44, 2.27†.	
3.45, 4.12†, 6.23, 8.18, 9.18, 11.20.	
Von Grefeld nach Neuß: 6.29, 7.32 (*), 8.35, 10.20, 12.57.	
3.58, 6.41, 8.31, 9.31, 11.33.	
Von Oppum nach Grefeld: 6.44, 7.44 (*), 8.45, 10.30, 1.8, 4.10.	
6.54, 8.42, 9.43, 11.43.	
Von Grefeld nach Oppum: 7.20, 10.40, 1.28, 2.53†, 4.22, 7.9.	
Grefeld-Neuß.	
Grefeld: 5.24, 7.7, 8.15†, 9.38, 11.15, 1.17, 3.31†, 5.38 (*), 5.59.	
6.57, 8.50, 10.24†.	
Oppum: 5.30, 7.14, 9.46, 11.21, 1.25, 3.37, 5.45 (*), 6.6, 7.4, 8.57.	
Grefeld: 5.41, 7.25, 9.57, 11.32, 1.38, 3.57 (*), 6.17, 7.15, 9.8.	
Grefeld: 5.21, 7.50, 11.29, 2.34†, 4.7, 6.58.	
Neuß-Düren.	
Von Neuß: 6.11, 7.49, 10.30, 2.28, 7.7, 9.39 nur bis Grefendenbroich.	
Donnerstags, Samstags und Sonntags.	
Von Solheim nach Düren: 6.30, 7.58, 10.39, 2.37, 7.16, 9.48 nur bis Grefendenbroich, Donnerstags, Samstags und Sonntags.	
Von Grefendenbroich nach Düren: 6.30, 8.7, 10.48, 2.47, 7.25, 9.57 nur bis Grefendenbroich, Donnerstags, Samstags u. Sonntags.	
Von Grefendenbroich nach Düren: 6.40, 8.16, 10.59, 2.57, 7.35.	
Von Harff nach Düren: 6.52, 8.28, 11.11, 3.8, 7.47.	

Von Bedburg nach Düren: 7.1, 8.37, 11.20, 3.16, 7.56.	
Von Grefeld nach Düren: 7.12, 8.48, 11.31, 3.27, 8.7.	
Düren-Neuß.	
Düren Abf.: 5.30, 8.27, 10.35, 2.2, 7.45.	
Grefeld: 5.42, 8.47, 10.54, 2.23, 8.6.	
Bedburg: 5.59, 8.57, 11.4, 2.33, 8.16.	
Harff: 6.7, 9.6, 11.12, 2.41, 8.25.	
Grefendenbroich: 6.20, 9.20, 11.24, 2.55, 8.40, 10.8, Donnerstags, Samstags und Sonntags.	
Capellen-Wevelinghoven: 6.28, 9.29, 11.32, 3.5, 8.50, 10.20, Donnerstags, Samstags und Sonntags.	
Solheim: 6.36, 9.38, 11.40, 3.14, 8.59.	
Neuß Ant.: 6.44, 9.47, 11.47, 3.22, 9.07, 10.40.	
Neuß-Rheidt.	
Von Neuß: 7.47, 10.13, 2.30, 6.40, 9.33.	
Von Rheidt: 7.57, 10.23, 2.40, 6.50, 9.53.	
Von Schiefbahn: 8.6, 10.32, 2.49, 6.59, 9.52.	
Von Rheiden-Neuwerth: 8.14, 10.40, 2.57, 7.7, 10.—.	
Von Düren Haltestelle: 8.20, 10.46, 3.3, 7.13, 10.08.	
Von Gladbach (Boefel): 8.27, 10.53, 3.10, 7.20, 10.13.	
Rheidt Ant.: 8.39, 11.5, 3.22, 7.32, 10.25.	
Rheidt-Neuß.	
Rheidt Abf.: 5.50, 9.08, 12.47, 5.25, 8.17.	
Von Gladbach (Boefel): 6.04, 9.22, 1.1, 5.39, 8.31.	
Von Düren Haltestelle: 6.10, 9.28, 1.7, 5.45, 8.37.	
Von Rheiden-Neuwerth: 6.17, 9.35, 1.14, 5.52, 8.44.	
Von Schiefbahn: 6.25, 9.47, 1.22, 6.—, 8.52.	
Rheidt: 6.34, 9.52, 1.31, 6.9, 9.1.	
Neuß Ant.: 6.43, 10.01, 1.41, 6.18, 9.10.	
Rempen-Venlo.	
Rempen Abf.: 7.37, 11.—, 1.6, 3.15, 5.42, 10.22.	
Grefeld: 7.47, 11.10, 1.17, 3.25, 5.53, 10.33.	
Robberich: 7.58, 11.21, 1.28, 3.36, 6.4, 10.44.	
Ralbenkirchen: 8.6, 11.29, 1.33, 3.48, 6.13, 10.55.	
Venlo Ant.: 8.8, 11.31, 1.40, 3.50, 6.15, 10.57.	
Venlo-Rempen.	
Venlo Abf.: 5.36, 9.48, 11.46, 2.1, 4.19, 7.13, 9.9.	
Ralbenkirchen: 6.4, 10.13, 12.19, 2.28, 4.47, 7.46, 9.41.	
Robberich: 6.15, 10.24, 12.30, 2.39, 4.58, 7.57.	
Grefeld: 6.26, 10.36, 12.40, 2.49, 5.8, 8.8.	
Rempen: 6.36, 10.45, 12.50, 2.59, 5.18, 8.18, 10.2.	
Von Neuß nach:	
Überfeld: 7.50, 8.46†, 11.50, 1.55, 4.1, 6.34, 7.44†, 9.33, 10.50, 12.1†.	
Essen (via Düsseldorf): 7.5, 10.17, 2.30, 4.12, 6.34, 9.33.	
Nach Neuß von:	
Überfeld: 5.38, 6.15, 7.23†, 8.44, 10.21, 1.—, 2.44, 4.30, 7.35, 8.7†.	
Essen (via Düsseldorf): 6.11, 8.7, 10.6, 12.24, 2.16, 4.48, 9.—.	
Von Neuß nach:	
Essen (via Oppum): 6.15, 10.8, 12.44, 5.45, 6.38, 9.18.	
Nach Neuß von:	
Essen (via Oppum): 6.30, 8.15, 10.4, 2.14, 5.8, 7.51, 8.61.	

Die mit (*) bezeichneten Züge zwischen Neuß und Rempen verkehren bis einschließlich 1. November nur an Sonn- und Festtagen.

† Schnellzug. †† Courierzug.

Confection
in
Mänteln,
Mantillen etc.
und
sämmlichen
Herren-Artikeln.

Rud. van Endert,

en gros & en détail.

Neuss, Markt 2 u. 4,

Telephon-Anschluß 27.

Confection
in
Wäsche,
besonders praktische
und
vorteilhafte Versorgung
von
Auskleuern.

In der Abtheilung für Leinen und Bettwaaren empfiehlt die Firma ihr reichhaltiges Lager:

Doppelt gereinigter Bettfedern und Daunen, Pflanzendaunen, Pferdehaare, Dress, Barchend, Federleinen, Bettmöbel, bunte, weiße, rothe, graue, seidene, wollene u. baumwollene Bettdecken, sowie feine und billige Steppdecken in neuesten Dessins.

Vollständige Betteinrichtungen werden prompt und unter Garantie schnellstens angefertigt.

Für obige Artikel auf's sorgfältigste gewählt, in anerkannt gediegenen Qualitäten, sind die Preise billigst calculirt.

Muster und Preis-Courante stehen franco zu Diensten.

Bekanntmachung.

Der Endtermin zum Verschneiden der städtischen Wiesen durch Weidvieh wird hiermit auf den 31. d. M. Monats festgesetzt.

Neuß, den 21. October 1887.
Der Bürgermeister:
Wenders.

Kappus-Verkauf zu Grimlinghausen.

Mittwoch den 2. Novbr. cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
lassen Geschw. Esser vor der Brücke, bei dem Wirthe Herrn Jac. Leuchtenberg daselbst:

20,000 Stück Kappus,
stehend auf'm Hadenberg, in Nummern öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Neuß, Brandenbergs,
Notar u. Justizrath.

Holz-Verkauf zu Grimlinghausen.

Freitag den 4. November cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

lassen Frau Wittve Reinartz zu Derikumerhof, Fräulein Gudula Müller zu Walscheiderhof u. Erben von Herrn Bernard Kallen zu Rölln, im Wirthschaftslocale von Herrn Wittgens zu Grimlinghausen:

50 Acker Rothweiden, 16 Acker Schlagholz, 2 dicke Bäume, stehend am Herrenwerth, Herrenorth u. den Lebesheimer Rämpen,

öffentl. auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Wiesenhüter Rothoch zu Grimlinghausen weist das Holz näher an.

Neuß, Brandenbergs,
Notar und Justizrath.

Holz-Verkauf zu Gerschenbroich.

Herr Baron von Wäldenweber zu Schloß Wäldenweber läßt

Mittwoch den 2. Novbr. cr.,
Nachmittags 1 Uhr anfangend, bei dem Wirthe Hrn. Wilh. Kronen zu Herrenshoff, Gemeinde Gerschenbroich:

69 Acker Kanadapapeln, Rothweiden u. Eschen,

in der Nähe des Schlosses auf dem Biegel- u. Delvend stehend, durch den unterzeichneten Notar öffentlich versteigern.

Neuß, Glabach, Luderath, Notar.

Mo- und Immobilien-Verkauf zu Kleinenbroich.

Die Erben des zu Kleinenbroich verstorbenen Adersers Engelbert Meurers lassen am

Montag den 7. November c.,
Morgens 9 Uhr,

das sämtliche Hausmobil, sowie 1 freischmelzende Arbeitsstube, 1 tragendes Kind, 2 Schweine, 1 lange Karre mit eiserner Achse, 1 Pflug, 2 Eggen, Schiebkarre, Bannmühle, Kartoffeln, Möhren, 2 Stücke Mähkraut, das eine im Dahl, neben Wwe. Herfers u. Johann Kronen und das andere im Werret, neben Heinr. Kules und Franz Hilgens gelegen u.

und des Nachmittags 2 Uhr in dem Wirthschaftslocale der Gebr. Kemmich: ihr Hauserbe mit Garten und Baumgarten und verschiedene Ackerlandereien,

auf Credit durch den unterzeichneten Notar versteigern.

Neuß, Glabach, Luderath, Notar.

Capitalien,

darunter Kirchengelder, ist zu ermäßigtem Zinsfuß auszuleihen beauftragt. Wevelinghoven. Vorren, Notar.

Kapitalien verschiedener Größe ist gegen gute hypothekarische Sicherheit auszuleihen beauftragt.

Neuß, Cremer, Rechts-Anwalt.

375,000 Thaler

zu 4—4 1/2 % zur Hyp. in Abschnitten für jetzt oder später auszuhun. Anträge zu richten an Adolf Mack, Rölln, Voigteistr. 13.

Prämien-Loose.

Ankauf überall erlaubt. Die günstigst. v. all. Loose. Jedes Loos gewinnt. M. baar 225,000. 22x180,000 4x165,000 9x150,000 u. Nächste Ziehung am 1. Nov. 1887. Loose à 5 M. (List. u. Pto. 40 Pf.) empfiehlt. J. W. Hermann in Medienheim Bz. Köln.

1 Paar kräftige, 2 1/2 jährige Ponys-Karrenräder stehen billig zu verkaufen. Schmiedemeister J. Rammann, Michaelstraße 13.

Nicht zu übersehen! auch Gesicht- u. Bartflechten heilt mit Erfolg brieflich.

Joseph Kulla, Elberfeld, Fourniersgasse 11.

Verlege mein

photographisches Atelier

von Crefelderstraße 26 in mein neu erbautes Haus

Crefelderstraße 17a,

meinem bisherigen Geschäft gegenüber. Da ich das Atelier zugleich ganz neu errichtet habe, so glaube ich allen höheren Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können.

Mich bestens empfehlend, zeichne mit Hochachtung

F. Jaehne.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik A. Wunderwald.

Specialität: Vereinsfahnen, Zeichnungen, Referenzen gratis.

22 Preis-Medaillen!
Gegründet 1846!



bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Kefen und allseitigen Destillaten

H. UNDERBERG-ALBRECHT
an Rathhaus
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Der
Boonekamp of Maag-Bitter

ist fortwährend in ganzen und halben Flaschen und Flacons

echt zu haben bei den bekannten Herren Debitanten.

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte gibt, die sich nicht zu entwürdigen glauben, durch den Verkauf von Fälskaten das Publikum zu täuschen. Daher:

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma:

H. Underberg-Albrecht.

Ein Regulierofen zu verkaufen. Mühlenstraße 1.

Wilh. Jung in Grevembroich besorgt zu Lichtmess den Herrschaften ordentliche Knechte und Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen.

Ein flotter Junge als Stellmacher-Lehrling gesucht. Wilh. Schmidt, Wagenbauer, Capitelstraße 19.

Ein Schmiedegeselle gesucht von W. Kessel, Schmiedestr., Neuß.

Ein zweiter Bäckergehilfe gesucht von Wilh. Schiffer, Notf.

Ein braves, kath. Mädchen vom Lande, auf 1. Febr. zur Stütze der Hausfrau gesucht.

Die Exp. sagt wo.

Ein properes Dienstmädchen per Lichtmess gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Ein Küchenmädchen gesucht. Wo, sagt die Exp. d. 3.

Ein Lehrling gesucht unter günstigen Bedingungen. Geschw. Raphael.

Zwei Ackerpferde zu verkaufen. Wirthhof bei Geln.

Ein schönes, neues Haus ganz oder getheilt zu vermieten. Die Expedition sagt wo.

Räselab, Räsefarbe in frischer und vorzüglicher Qualität bei H. Wilh. Cremer, Neuß.

Zauchefässer, Brautfässer u. Fässer zum Einmachen billig zu haben bei

H. Schmitz, Orten.

Ich habe mich hier als Praktischer Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer niedergelassen.

Spezielle Behandlung der Frauenkrankheiten

Sprechstunden:
Vormittags 8 1/2—10 Uhr,
Nachmittags 2 1/2—4 Uhr,

Dr. med. Floeck,
Neuß, Crefelderstr. 37.

Dr. med. Heubes
Special-Art

für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe,

früher Assistenzarzt an der Universitäts-Frauen-Klinik zu Marburg.

Crefeld, Louisenstr. 132.

Sprechstunde: Vorm. 8—10 Uhr.

Nachm. 3—4

Rinds- und Schweinemetzgerei
Wilh. Lorenz,
Clarissenstraße 4,

empfehlend:
Bestes dices fettes Rindfleisch à Pfd. 45 Pf.,
Schweinecotillettes " " 60 "
Frische Bratwurst " " 60 "
Geräucherte " " 64 "
Schwarteagen " " 70 "
Schinkenwürst " " 80 "

Kartoffeln,
oberländer rothe, weiße und Nieren, bei

A. Geinen,
Bahnhof Grevembroich.

Billig, dauerhaft und gut!
Sonn- und Werktags-Herren- u. Knaben-Winteranzüge, Semden, sowie Wollwaaren aller Art; ebenso sämtliche Colonial-Artikel bringt in empfehlende Erinnerung

Joh. Ad. Esser
in Freigheim.

Ladenlokal
mit Wohnung zu vermieten. Neuß, Büchel 39.

Die Prozession
nach Reblac

zieht Sonntag den 30. d., Morgens 7 1/2 Uhr, vom alten Kirchhofe aus.

Mr. N
Erscheint tägl.
(Samstags 2
Preis pro Qu.
wärts an der

Frucht
Weizen, neuer hie
a 100 Kilo
Landroggen neu
a 100 Kilo
Gerste (1
a 100 Kilo (1
Buchweizen a 1
Preise unwe
Müßel per 100
Müßel per 100
Gereinigte Del
Preßkuchen per
Kleien a 50 Kilo
Müßel und

A

Neuß, den 21. October 1887.
Der Bürgermeister:
Wenders.

Neuß, Brandenbergs,
Notar u. Justizrath.

Neuß, Glabach, Luderath, Notar.

Neuß, Cremer, Rechts-Anwalt.

Neuß, Glabach, Luderath, Notar.

Neuß, Cremer, Rechts-Anwalt.

Neuß, Glabach, Luderath, Notar.

Neuß, Cremer, Rechts-Anwalt.

Neuß, Glabach, Luderath, Notar.

Neuß, Cremer, Rechts-Anwalt.

Neuß, Glabach, Luderath, Notar.

Neuß, Cremer, Rechts-Anwalt.

Neuß, Glabach, Luderath, Notar.

Neuß, Cremer, Rechts-Anwalt.

Neuß, Glabach, Luderath, Notar.

Neuß, Cremer, Rechts-Anwalt.

Neuß, Glabach, Luderath, Notar.

Neuß, Cremer, Rechts-Anwalt.

Neuß, Glabach, Luderath, Notar.

Neuß, Cremer, Rechts-Anwalt.

Neuß, Glabach, Luderath, Notar.